Lippspringer Anzeiger

Lo… Heimatzeitung
für Stadt… Bezirk Lippspringe

Badezeitung

Tageszeitung für Jedermann
Publikationsorgan vieler Behörden

Erscheint an … durch die Post oder durch unsere Boten monatlich … Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalt… …re Geschäftsstellen in Lippspringe und Paderborn sowie un… …gen. Fernsprecher: Amt Paderborn 3213, Postscheck-Konto: Ha… …nmer 14342, Telegramm-Adresse: Anzeiger Paderborn

Anzeigenpreise: Die 30 Millimeter breite Millimeterraumzeile 10 Pfennig, für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfennig, amtliche Anzeigen 10 Pfennig, Sammelanzeigen 15 Pfennig. Im Reklameteil die 89 Millimeter breite Millimeterraumzeile 50 Pfennig. In Konkursfällen oder bei Zwangsbeitreibung erlischt jeder Preisnachlaß. Gerichtsstand: Paderborn

Heute mit Sport-Blatt

Gratisbeilagen: Illustrierte Wochenschau, Sonntagsglocken, Heimatbote, Sport vom Sonntag, Am stillen Herd, Frauenwelt, Landwirtschaft

Nr. 149 – 1 Blatt — Dienstag, den 28. Juni 1932. — 27 Jahrgang

Sitzung des Reichskabinetts.

Die Kabinettsitzung vom Sonnabend, an der der Reichskanzler von Papen teilnahm, dauerte von 17 Uhr bis um 21 Uhr. Über diese Beratung wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der Reichskanzler berichtete über die von der deutschen Delegation in Lausanne geführten Verhandlungen. Die bisherige Haltung der Delegation fand die Billigung des Kabinetts. Auch den vom Reichskanzler vorgeschlagenen weiteren Absichten der deutschen Delegation stimmte das Reichskabinett einmütig zu.

Im Anschluß hieran erstattete der Reichsminister des Innern Bericht über seine Verhandlungen mit den Länderregierungen.

Reichskanzler von Papen hat in seinem Bericht über die Lausanner Besprechungen auf die verschiedenen Vorschläge zur Lösung der Tributfrage hingewiesen; der von ihm vertretene Standpunkt in der Tributfrage — daß

Deutschland keine Tribute mehr leisten kann

und daß in dieser Frage kein Kompromiß möglich ist — fand die einmütige Zustimmung sämtlicher Kabinettsmitglieder. Der Kanzler wird sich also auch weiterhin in Lausanne dafür einsetzen, daß eine sofortige Lösung im Sinne einer Beseitigung der Tributbelastung erzielt wird.

In der Frage des Uniform- und Demonstrationsverbotes

hat das Kabinett nach dem Vortrag des Innenministers von Gayl keinerlei Beschlüsse gefaßt, da bekanntlich die Frist, bis zu der die Länder ihre Stellungnahme zu der Aufhebung des Uniformverbotes nach Berlin gegeben haben müssen, erst am Dienstag abläuft.

Es dürfte jedoch innerhalb des Reichskabinetts die Einmütigkeit darüber hergestellt worden sein, was für Maßnahmen zu ergreifen sind, falls die süddeutschen Länder bei ihrer ablehnenden Haltung verharren. Beschlüsse hierüber werden erst Mitte nächster Woche gefaßt werden. Irgendein Zurückweichen des Reiches in diesen Fragen kann jedoch als ausgeschlossen gelten.

Der Kanzler stellt französische Verdrehungen richtig.

Der Reichskanzler erklärte unter Bezugnahme auf die Veröffentlichungen in der französischen Presse über die Unterhaltungen in Lausanne, er habe mit den Vertretern der ausländischen Presse nicht von einem Recht Frankreichs auf Kompensationen für den Verzicht auf weitere Reparationszahlungen gesprochen, aber wiederholt betont, daß die Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft ein Zusammenarbeiten besonders zwischen Deutschland und Frankreich fordere — eine Zusammenarbeit, aus der für Frankreich bessere und greifbarere Vorteile erwachsen würden, als die Fortführung irgendwelcher Reparationszahlungen. Wenn man also die Weltwirtschaft wieder in Ordnung bringen wolle, dürfe man nicht bei der Beseitigung der politischen Tribute und Zahlungen stehen bleiben, sondern müsse konstruktive Maßnahmen ins Auge fassen. Zu dieser gemeinsamen Anstrengung sei Deutschland bereit, zu seinem Teil nach Kräften beizutragen.

Reichskanzler von Papen ist Sonntag 16,22 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge wieder nach Lausanne abgereist.

Festgefahrene Konferenz.

Zwischenspiel in Lausanne.

Der sitzungsfreie Sonnabend war auf der Reparationskonferenz nach der Abreise von Papens und Herriots hauptsächlich internen Besprechungen innerhalb der einzelnen Abordnungen gewidmet. Auf deutscher und französischer Seite fanden zunächst Vorbereitungen für die dritte deutsch-französische Sitzung statt. Reichsaußenminister von Neurath wurde von Macdonald zu einer Unterredung in das Hotel Beau Rivage gebeten, die bereits in den frühen Morgenstunden begann. Es besteht der Eindruck, daß hierbei von deutscher Seite ein gewisses Befremden über die Haltung der englischen Regierung in der Reparationsfrage zum Ausdruck gebracht wurde, da die englische Regierung entgegen ihren ursprünglichen Versprechungen jetzt ihre Haltung fortgesetzt ändert, ohne selbst für sie von ihr als notwendig erkannte sofortige Regelung der Reparationen energisch einzutreten.

Der italienische Außenminister Grandi hat ferner Macdonald eine Denkschrift über den italienischen Standpunkt der Reparationsfrage übermittelt, deren Inhalt eine weitgehende moralische Unterstützung der deutschen Auffassung darstellt.

Reichsbankpräsident Luther, der an den offiziellen Verhandlungen der Lausanner Konferenz nicht teilgenommen hat, kehrte nach Berlin zurück.

Der Eindruck der außerordentlich ernsten und gespannten Lage der Konferenz hält uneingeschränkt an. Man verhehlt sich jetzt nicht, daß die Konferenz nach zehntägigen Verhandlungen nicht einen Schritt vorwärtsgekommen ist und die Beratungen sich immer noch auf die Darstellung der Notlage der deutschen Wirtschaft beschränken, obwohl hierüber von deutscher Seite vom ersten Tage an völlige Klarheit gegeben ist.



Papens Sonntagsbesuch in Berlin.

Reichskanzler v. Papen ist am Sonnabendnachmittag zu kurzem Aufenthalt in Berlin aus Lausanne eingetroffen. Unser Bild zeigt seine Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof. In der Mitte der Kanzler, rechts neben ihm sein Sohn und auf seiner Linken Staatssekretär Planck.

Von Papen beim Reichspräsidenten

Berichterstattung über Lausanne.

In Berlin fand eine Ministerbesprechung statt, in der über Lausanne verhandelt wurde. Der Reichskanzler, der über das Wochenende nach Berlin zurückgekehrt ist, erstattete seinen Ministerkollegen über die Entwicklung der Lausanner Verhandlungen Bericht. Anschließend hielt der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Vortrag.

Die kleinen Staaten und die Abrüstung.

Einberufung des Hauptausschusses erst am 5. oder 7. Juli?

Die Vertreter mehrerer kleiner europäischer Staaten haben sich mehrmals zu gemeinsamen Beratungen über die Abrüstungsfrage zusammengefunden. Es handelt sich um Vertreter von Spanien, Norwegen, Schweden, Dänemark, der Schweiz, Holland, Belgien und der Tschechoslowakei. Die Besprechungen sollen eine einheitliche Auffassung hinsichtlich der Frage der qualitativen Abrüstung, der Abrüstungskontrolle und der privaten Waffenherstellung ergeben haben. Namentlich sollen die Vertreter der genannten Länder bei diesen Besprechungen übereingekommen sein, demnächst im Hauptausschuß der Konferenz für die Abschaffung der schwersten Angriffswaffen einzutreten.

Die hauptsächlich von italienischer Seite in den letzten Tagen unternommenen Bemühungen, eine möglichst baldige Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz etwa auf Mitte dieser Woche zu erreichen, scheinen gescheitert zu sein. Dagegen hört man, daß der Hauptausschuß zum 5., 6. oder 7. Juli einberufen werden soll. Die geheimen Besprechungen der amerikanischen, englischen und französischen Abordnungen dürften nicht vor Mittwoch wieder aufgenommen werden.

Wieder in Lausanne.

Lausanne, 27. Juni. Im Laufe des Vormittags trafen sowohl Reichskanzler **von Papen,** wie Ministerpräsident **Herriot** wieder in Lausanne ein. Auch der Reichsernährungsminister von **Braun** hat sich am Sonntag abend gemeinsam mit dem Reichskanzler nach Lausanne begeben.

Verdächtiges Lob.

Eine nette Anekdote erzählt man sich von Bismarck. Als junger Abgeordneter hielt er in einer Versammlung eine Rede, die plötzlich von Beifallsklatschen unterbrochen wurde. Betroffen wandte er sich an seine Begleiter mit den Worten: „Die Leute klatschen, habe ich eine Dummheit gesagt?“ Ein solcher Verdacht, nicht richtig gehandelt zu haben, steigt dem mißtrauisch gewordenen Deutschen unwillkürlich auf, wenn er den in der englischen und französischen Presse plötzlich aufkauchenden Optimismus über den Verlauf der Lausanner Konferenz sieht. Unsere Gegner loben uns darin zu sehr und „wir fürchten die Danaer, auch wenn sie Geschenke bringen“. Wir können bisher keinen Grund zur besonderen Hoffnungsfreudigkeit erblicken, würden uns aber freuen, wenn der weitere Verlauf der Verhandlungen uns Unrecht geben würde. Der „Silberstreif“, den das Ausland am Horizont von Lausanne bereits erblicken will, besteht eigenartigerweise nicht in der Streichung der Reparationen, sondern man geht um dieses heiße Eisen vorsichtig herum und spricht von der Möglichkeit eines Einvernehmens zwischen England, Frankreich und Deutschland, durch das eine „Erleichterung in der internationalen finanziellen Lage“ erreicht werden könne. Das ist aber für Deutschland zu wenig. Es handelt sich für uns nicht um irgendwelche Auflockerung oder Erleichterung der Tributlasten, sondern um ihre restlose Streichung. Unter dem Druck der Krise ist unser Volk nicht nur im Augenblick unfähig, diese finanziellen Anstrengungen zu machen, sondern auch davon überzeugt, daß sich eine Möglichkeit dazu niemals ergeben wird. Jeder Regierungschef, der ihm noch von Reparationen sprechen würde, ganz gleich, ob es sich um die nahe oder die ferne Zukunft handele, würde Gefahr laufen, hinweggefegt zu werden, wie es der deutsche Außenminister sehr richtig in einer Unterredung betont hat. Aus diesen Gründen sieht sich die deutsche Abordnung verpflichtet, die These der vollständigen Annullierung zu verteidigen. Der Young-Plan ist uns derart unbeliebt geworden, daß jede, wenn auch sehr herabgesetzte Wiederaufnahme seiner Zahlungen von der Öffentlichkeit als unannehmbar angesehen wird. Die Streichung der Tribute muß die Basis sein, auf dem ein europäischer Wiederaufbau vorgenommen werden kann, nicht umgekehrt eine Besserung der internationalen finanziellen Lage als Bedingung für die Reparationsstreichung. Sowie eine solche eintreten und sich auf Deutschland erstrecken würde, würde das an dem Faden des sogenannten Wohlstandsindexes aufgehängte Damoklesschwert der Reparationen auf uns wieder herabsausen.

Nach endgültiger Beseitigung dieser Gefahr für Deutschland wäre eine weitgehende wirtschaftliche Zusammenarbeit der Gläubigermächte mit Deutschland möglich; diese könnte auf verschiedene Gebiete ausgedehnt werden und damit allen eine Entschädigung bieten. Aber erst die bedingungslose Streichung, damit Deutschland als gleichberechtigter Partner und ungefesselt mitarbeiten kann an der Beseitigung der Weltkrise. Man wird erkennen, daß das von der Tributknechtschaft befreite Deutschland ein wichtiger und bereiter Helfer ist, ohne den andererseits auch nichts Wirksames gegen die Hydra der Krise ausgerichtet werden kann.

Aber Eile tut not, und ein nicht wieder gutzumachender Fehler würde es sein, die Verhandlungen sich wieder ins Uferlose ausdehnen zu lassen. Die Regierungen der Welt befinden sich heute in der Lage des Römerkönigs Tarquinius Superbus, dem die Sybille neun Bücher zu einem außerordentlich hohen Preis anbot. Der König lehnte den Preis ab. Darauf verbrannte die Sybille die ersten drei Bücher und bot die restlichen sechs zu dem gleichen Preise an, was der König wiederum ablehnte. Schließlich nahm er die übrigbleibenden drei Bücher zu einem Preise, zu dem er zuerst alle neun Bücher hätte bekommen können. So ergeht es heute der Welt mit der Frage der Lösung des Problems der Reparationen und der interalliierten Schulden. Jeder Monat der Verzögerung dieser Lösung wird den Preis anschwellen lassen. Er ist sicher heute schon doppelt so hoch, wie er voriges Jahr gewesen wäre, und er wird im nächsten Jahr noch einmal doppelt so hoch sein, wie er heute ist.

Zustimmung des Königs von Siam

zum Verfassungswechsel.

Wie aus Bangkok gemeldet wird, hat der König von Siam telegraphisch von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsort Huahin aus „von ganzem Herzen“ seine vollkommene Zustimmung zu dem infolge des Aufstandes durchgeführten Verfassungswechsels von der absoluten zur konstitutionellen Monarchie erteilt. Der König teilt mit, daß er bereits seit einiger Zeit die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung erkannt habe und daß er bereit sei, weiterhin das Staatsoberhaupt zu bleiben, obgleich er sich infolge seines Gesundheitszustandes bald von den Regierungsgeschäften zurückziehen müsse. Das Volk von Siam begrüßte diese Botschaft mit größter Begeisterung.

an sich zu reißen und die Herrschaft der fremden Eindringlinge wie die Könige der Philister zu zertrümmern.“ Da umleuchtet ihn die Herrlichkeit Gottes. Die Gnade trifft ihn nicht wie ein erquickender Regen, sondern wie ein Blitzstrahl, so daß er zu Boden fällt und sein Trotz, sein unglückseliger Mensch, wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes?“ so setzt er doch nicht hinzu: dieses eine und unauslöschliche: „Die Gnade Gottes durch Jesum Christum unsern Herrn.“ Ja, jener, sondern das seine Liebe leidet nicht, daß ein anderer um seine sorgende

Oberbürgermeister a. D. und Ehrenbürger Plaßmann †.

Der frühere langjährige Oberbürgermeister der Stadt Paderborn und Ehrenbürger unserer Paderstadt, Otto Plaßmann, ist am Samstag nachmittag während seiner Rückreise von Juist, seinem Wohnsitz Essen in Emden einem Schlaganfall erlegen.

Also lautete die Trauerkunde, die im Laufe des gestrigen Sonntags nach Paderborn gelangte und überall mit aufrichtiger Trauer und Teilnahme aufgenommen wurde. Es war am 27. April des Jahres 1931, also vor kaum 14 Monaten, als im Saale des althistorischen Rathäuses die beiden städtischen Körperschaften zusammentraten, um in festlicher Sitzung dem früheren Oberbürgermeister der Stadt Paderborn die Ehrenbürgerurkunde zu überreichen, die ihm die städtisch. Körperschaften aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres einmütig zuerkannt hatten. Wenn je einmal, ward dem Verdienst in des Wortes wahrster Bedeutung die Krone. Das war die Auffassung, die damals die weitesten Kreise der Bürgerschaft empfanden; denn allgemein würdigte man in Paderborn die ebenso große wie verdienstvolle Arbeit, die dieser Mann im Laufe seiner Amtstätigkeit als Führer der Stadt Paderborn, für Paderborn und seine Entwicklung in wirklich unermüdlicher und rastloser Arbeit zum Wohle der Pade stadt vollbracht hatte. Man freute sich mit dem früheren Oberbürgermeister umso aufrichtiger, weil sich sein Abgang als Oberbürgermeister, angesichts seiner großen Verdienste, die er sich in 24jähriger Dienstzeit um die Paderstadt erworben hatte, in nicht ganz erfreulicher und diesem Manne voll gerecht werdenden Weise in dem Revolutionsjahre 1918-19 vollzogen hatte. Der Rathaussaal erstrahlte damals im festlichen Schmuck und in ihm hatten sich die Spitzen aller Behörden von Kirche und Staat, von Kreis und Stadt Paderborn, und mit ihnen eine große Zahl Bürger aus allen Kreisen eingefunden. Das Rathaus prangte im reichen Flaggenschmuck, um auch nach außen hin zu dokumentieren, daß ein bedeutungsvoller Tag für Paderborn angebrochen war, an dem in einem Akte verdienter Dankbarkeit an einen Mann, der in guten und bösen Tagen mit seltener Treue das Stadtschiff zu leiten und vorwärts zu bringen verstand, wozu, ihm, was betont werden muß, auch sein außergewöhnliches Wissen, sein großes Organisationstalent, sein weitschauender Blick und eine außerordentliche Arbeitskraft die besten Helfer waren, die höchste Auszeichnung, die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes übertragen wurde.

Oberbürgermeister Haerten feierte damals die Verdienste seines Vorgängers und am Schlusse seiner feinsinnigen Rede überreichte er dem also Geehrten die Ehrenbürgerurkunde die lautete:

Wir, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung der Stadt Paderborn, ernennen hiermit kraft des § 6 der Westfälischen Städteordnung vom 19. März 1856 den früheren

Oberbürgermeister der Stadt Paderborn

Herrn **Otto Plaßmann** in **Essen**

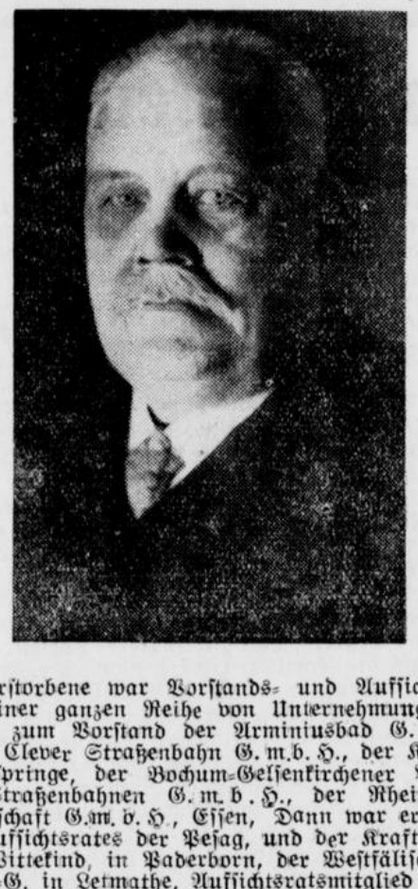
aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in dankbarer Würdigung der großen Verdienste, die er sich während seiner 24jährigen zielsicheren Amtstätigkeit um die Stadt und ihre Entwicklung erworben hat, ferner in besonderer Anerkennung seiner unermüdlichen, erfolgreichen Arbeit zur Förderung und Ausgestaltung des Paderborner Verkehrswesens, vor allem durch die Gründung der Pesag deren kenntnisreicher, weitschauender Aufsichtsratsvorsitzender er heute noch ist, endlich eingedenk seiner, auch nach dem Ausscheiden aus der Stadtverwaltung andauernd durch Rat und Tat bekundeten Teilnahme an dem weiteren Aufstieg der Stadt, zum

Ehrenbürger

der Stadt Paderborn und erteilen hierüber unter Brief und Siegel diese Urkunde.

An diese Feier schloß sich dann die Ehrung durch die Pesag, deren langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der Verewigte war, im Hotel Löffelmann. Bei dieser Feier nahmen der Landeshauptmann Dr. Dyckmann, Landespräsident des lippischen Landtages Drake, Stadtverordnetenvorsteher Peters,, Geistlicher Rat Prälat Schäfers, Generaldirektor Vögler und Universitätsprofessor Dr. Plaßmann, ein Bruder des nun Verewigten, das Wort und sie alle würdigten die Arbeit und die Verdienste dieses Mannes. Alle verliehen dem ehrlichen Wunsche Ausdruck, daß Oberbürgermeister Plaßmann noch lange Jahre seiner Arbeit zum Besten der Allgemeinheit erhalten bleiben möge, und Generaldirektor Vögler, der die Verdienste Plaßmanns als Vorstand in der RWE unterstrich, sagte damals, er empfinde etwas Schadenfreude darüber, daß Paderbron und die Provinz diesen Mann überhaupt hätten gehen lassen. Die Rheinprovinz hätte ihn ihnen aber gern abgenommen in einer Zeit in der Menchen wie Otto Plaßmann doppelt wertvoll seien. . . .

Wohl niemand, der damals im damaligen festlichen Kreise Otto Plaßmann so geistesfrisch und noch von großem Tatendrang beseelt vor sich sah, hätte annehmen mögen, daß trotz der 70 Jahre, die der Gefeierte zählte, so schnell schon aus dieser Zeitlichkeit zu scheiden haben werde. Der Tod suchte sich gerade den Tag aus, an dem Oberbürgermeister Plaßmann nach gesuchter Ausspannung und Erholung wähnte, zu weiterem Schaffen neu gerüstet zu sein. Oberbürgermeister Plaßmann, der Mann der rastlosen Arbeit. Ihm war also kein Ruhestand in dieser Zeitlichkeit beschieden, er wurde mitten aus seiner rastlosen Tätigkeit abberufen. Er starb, wie man sagen darf, in den Sielen und vielleicht ganz so, wie er es sich schließlich gewünscht haben mag, in treuer Pflichterfüllung bis zum Ende.



Der Verstorbene war Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied in einer ganzen Reihe von Unternehmungen. U. a. gehörte er zum Vorstand der Arminiusbad G. m. b. H. in schaft, der Clever Straßenbahn G. m. b. H., der Kreis Wett-Bad Lippspringe, der Bochum-Gelsenkirchener Bahngesellmanner Straßenbahnen G. m. b. H., der Rheinisch-Westf. Bahngesellschaft G.m. b. H., Essen, Dann war er Vorsitzender des Aufsichtsrates der Pesag, und der Kraftverkehrsgesellschaft Wittekind, in Paderborn, der Westfälischen Kleinbahnen A.-G. in Letmathe, Aufsichtsratsmitglied der Kraftverkehrs A.-G. Westfalen Dortmund, der Rheinischen Verkehrs-Gesellschaft A.-G. Köln, der Rhein. Kraftverkehrs-Gesellschaft, Rhein-Ruhr, Essen m. b. H. usw.

Der Verstorbene war weiter Präsident des Rheinischen Provinzialverbandes des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge und der Verkehrswacht Essen, Vorsitzender des Handels- und Industriebeirats der Zentrumspartei Essen, Mitglied des Essener Katholiken-Komitees, sowie Mitglied des erweiterten Vorstandes des Reifensteiner Verbandes. In Würdigung seiner erfolgreichen Tätigkeit wurden ihm folgende Auszeichnungen verliehen: Roter Adlerorden IV. Klasse mit der Krone, Eisernes Kreuz II, Klasse am weiß-schwarzen Bande, Preußisches Verdienstkreuz für Kriegshilfe, Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse, Lippischer Hausorden IV. Klasse und Lippisches Verdienstkreuz.

Sein Lebenslauf.

Otto Paßmann wurde geboren am 25. April 1861 in Arnsberg in Westfalen als Sohn des damaligen Staatsanwalts, späteren Justizrates Ernst Plaßmann und dessen Gattin Ottilie geb. Sommer. In seinem ersten Schuljahr zogen die Eltern nach Hamm, wo er die Rektoratschule besuchte. Am Gymnasium zu Meppen bestand er im Herbst 1877 die Reifeprüfung. Pl. studierte zunächst Mathematik und Geschichtei später Jurisprudenz in Leipzig, München und Bonn. Er diente als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterie-Regiment König Nr. 1 in München; Reserveoffizier wurde er beim Infanterie-Regiment Nr. 130 in Metz. 1883 wurde er Referendar und am 17. Oktober 1887 Assessor. Nach kurzer Tätigkeit am Amtsgericht Balve trat er im Frühjahr 1888 in den Dienst der Stadt Münster, wo er später Beigeordneter und zweiter Bürgermeister wurde. Vom 11. Juni 1895 bis zum 11. Juni 1919 wirkte Otto Plaßmann als erster Bürgermeister in Paderborn. Im Verlaufe seiner dortigen Tätigkeit wurde er Kreistagsmitglied, Mitglied des Bezirksausschusses in Minden, Provinziallandtagsabgeordneter, Vorstandsmitglied des Preußischen Stadtetages. Vom 12. Juni 1919 bis Mai 1921 stand Otto Plaßmann in Diensten von Hugo Stinnes sen. in Berlin. Seitdem ist er Vorstandsmitglied des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks A.-G. Essen und Leiter der Bahnabteilung zunächst in Düsseldorf, dann seit 1926 in Essen.

In der Stadt Paderborn gründete der junge Oberbürgermeister Plaßmann auch seine Familie. Er verheiratete sich mit Lilli Hesse, der Tochter des noch in guter Erinnerung stehenden Abg. Hesse. Der Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen der älteste Sohn Wilhelm Plaßmann, der als Leutnant im Königs-Infanterie-Regiment 145 stand, in den Kämpfen am Brimont am 28. April 1917 den Heldentod starb. Im Herbst vorigen Jahres erlitt Oberbürgermeister Plaßmann auf einer Dienstreise einen Autounfall. Der Wagen fuhr gegen einen Baum und Plaßmann wurde gegen die Schutzscheibe geschleudert. Wenn dieser Unfall auch noch glimpflich für den Oberbürgermeister ausfiel, so konnte er sich von demselben doch nicht mehr so richtig erholen.

Die Verdienste um Paderborn.

In den 24 Jahren, in denen Oberbürgermeister Plaßmann die Geschicke der Stadt leitete, hat Paderborn wohl seine bedeutendste Entwicklung genommen. Bei seinem Dienstantritt zählte Paderborn 18 000 Einwohner, bei seinem Abschied dagegen über 30 000. Oberbürgermeister Plaßmann war rastlos für Paderborn tätig. Wir glauben uns erinnern zu können, daß bei seiner Abschiedsfeier betont worden ist, daß Oberbürgermeister Plaßmann keine einzige Stadtverordnetensitzung versäumte. Die besonderen Verdienste des Verstorbenen liegen wohl auf dem Gebiete der Verkehrsentwicklung und der Verkehrserschließung für Paderborn. Mit eben scharfem und großem Weitblick hat er hier gearbeitet und ganz seltene Erfolge erzielt. So darf man die Pesag und die Straßenbahnen als sein Werk bezeichnen. Weiter betrieb er mit Erfolg Bahnbauten Brilon—Paderborn, Bielefeld—Paderborn, Wiedenbrück—Sennelager, die alle in dem Vierteljahrhundert seiner Paderborner Tätigkeit gebaut wurden und durch die Paderborn zum Mittelpunkte eines weiten Wirtschaftsgebietes geworden ist. Man darf auch wohl annehmen, daß der Bahnhof Altenbeken jedenfalls mit Paderborn verschmolzen worden wäre, wenn Paderborn damals einen Plaßmann gehabt hätte. Sehr viel tat Plaßmann weiter auf dem Gebiete des gesamten Schulwesens, weiter für die Erhaltung und Vergrößerung der Paderborner Garnison und für die Gewinnung industrieller Niederlassungen. Wenn auch hierbei durch die besonders gelagerten Verhältnisse der Erfolg mager für Paderborn ausfiel, so ist es neben dem Wirken von Erzellenz Kirchhoff doch an erster Stelle der tätigen Mitarbeit Plaßmanns zu verdanken, daß die Eisenbahnwerkstätten im Norden der Stadt samt Nordbahnhof für Paderborn gesichert worden und erbaut worden ist. Gerade der Norden Paderborns hat Anlaß, die Tätigkeit Plaßmanns in dankbarer Erinnerung zu behalten. So hat sich Oberbürgermeister Plaßmann auf den verschiedensten Gebieten in Wahrheit große Verdienste erworben und Paderborn hat ihm viel zu danken.

In Paderborn wird man daher auch das Andenken an Oberbürgermeister Plaßmann stets in hohen Ehren halten. In der Reihe der Paderborner Stadtoberhäupter wird der Name Otto Plaßmann stets einen Ehrenplatz einnehmen und ebenso wird sein Name auch in der Geschichte Paderborns zu Ende des letzten und zu Beginn des jetzigen Jahrhunderts einen besonderen Rang einnehmen, zumal die Jahrzehnte, unter denen die Paderstadt unter seiner Führung stand, für ihre wirtschaftliche Enntwicklung von ganz besonderer Bedeutung waren. Es entspricht gewiß dem Empfinden der weitesten Kreise der Bevölkerung, wenn Paderborn das Andenken an diesen verdienstvollen Oberbürgermeister auch noch äußerlich in irgend einer Form zum Ausdruck bringen würde, zur dauernden Erinnerung an seinenf rüheren Oberbürgermeister Otto Plaßmann, der nun von seinem vielseitigen Tagewerk ausruhen möge in Gottes heiligen Frieden.

Wg.

*

Die Beisetzung des Verstorbenen findet zu Gut Allehof, bei Balve, Station Neuenrade Land (Station der Eisenbahnstrecke Mende—Neuenrade) am Donnerstag, 11 Uhr statt. Gut Allehof gehört seit 1739 dem Besitz Familie Plaßmann.

Heimatlicher Teil

Merkblatt für den 28. Juni.

Sonnenaufgang	3^{46}	Mondaufgang	0^{07}
Sonnenuntergang	20^{20}	Monduntergang	15^{16}

1919: Unterzeichnung des Vertrages von Versailles.

Forderungen des Preußischen Landgemeindetages.

Nach den neuesten Feststellungen des Preußischen Landgemeindetages West haben bei einer Erhöhung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Preußen von 1 392 179 am 31. März ds. Js. auf 1 485 086 Ende Mai ds. Js. also um 6,7 v. H. , die Landgemeinden insgesamt eine Steigerung von 5.6 v. H., davon in der Rheinprovinz um 7,9 v. H. und die in der Provinz Westfalen sogar um 8,9 v. H. aufzuweisen. Entsprechend war die Steigerung in den einzelnen Regierungsbezirken. Besonders stark ist die Zunahme im Regierungsbezirk Minden mit 10.1 v. H.; es folgen die Regierungsbezirke Düsseldorf mit 9,7 v. H., Münster mit 9,4 v. H., Aachen mit 8,8 v. H., Arnsberg mit 8,1 v. H., Köln mit 7,8 v. H., Trier mit 7,2 v. H. und Koblenz mit 5.9 v. H. Dabei ist bemerkenswert daß nicht nur die industriellen Landgemeinden, sondern auch die rein ländlichen Bezirke durch die Auswirkung der Arbeitslosigkeit in ihrer Existenz aufs äußerste bedroht sind.

Es zeigt sich also wiederum, daß eine Entlastung der westlichen Landgemeinden keineswegs eingetreten ist, sondern daß sie nach wie vor besonders schwer unter der Finanz- und Wirtschaftsnot zu leiden haben. Um so berechtigter und dringlicher ist daher die Forderung auf Beteiligung der kreisangehörigen Gemeinden an der Reichswohlfahrtshilfe. Nachdem jetzt die Reichsregierung in der letzten Notverordnung durch Bereitstellung eines namhaften Betrages offen bekundet hat, daß ihr die Nöte der Gemeinden nicht nur bekannt sind, sondern daß sie auch das gebieterische Erfordernis der Stunde, nämlich unverzügliche Hilfe für die Gemeinden durch Erleichterung der Wohlfahrtslasten, erkannt hat und gewillt ist, sie wirksam zu lindern, richtet der Preußische Landgemeindetag West in ernster Sorge um die weitere Entwicklung in den kreisangehörigen Gemeinden den dringenden Appell an die Staatsregierung, eine reibungslose Abwicklung der Unterstützungszahlen zu ermöglichen, indem die letzte Hoffnung der Gemeinden, die Reichswohlfahrtshilfe, ihnen in ausreichendem Maße zuteil wird. Nur wenn die Gemeinden in dem gleichen Verhältnis, in dem sie an der Aufbringung der Wohlfahrtsausgaben teilnehmen, auch an der Reichswohlfahrtshilfe beteiligt werden, und wenn außerdem den Gemeinden, die durch das Krisenfünftel besonders betroffen sind, durch angemessene Zuschüsse aus dem staatlichen Ausgleichsfonds geholfen wird, liegt eine gerechte Berücksichtigung der notleidenden Gemeinden vor und nur dann sind die unmittelbar drohenden Kassenzusammenbrüche mit allen ihren verhängnisvollen Folgen aufzuhalten.

*

Falsche Sparsamkeit der Behörden.

Entschließung der niederrheinisch-westfälischen Presse.

Die Arbeitsgemeinschaft der Niederrheinisch-westfälischen Presse stellt mit größtem Bedauern fest, daß die an sich lobenswerte Sparsamkeit von Behörden aller Art insofern bedauerliche Auswüchse zeige, als die Behörden dazu übergehen, für ihre öffentlichen Bekanntmachungen auf den Anzeigenteil der Zeitungen mehr und mehr verzichten und zu Methoden der Bekanntmachung überzugehen, die dem berechtigten Anspruch eines jeden Bürgers auf ausreichende Unterrichtung über die Anordnungen der Behörden keineswegs genügen. Sie kann darin keine wirkliche Sparsamkeit erblicken, wenn durch Nichtaufgabe von Anzeigen auf der einen Seite zwar gespart wird, auf der anderen Seite aber dadurch den Bürgern infolge der Unkenntnis der Anordnungen Schädigungen erwachsen, die wesentlich über die geringen ersparten Beträge hinausgehen. Bei den Sparmaßnahmen der Behörden sollten keine engen fiskalischen Gesichtspunkte, sondern nur die Interessen der Gesamtheit maßgebend sein.

*

— **Insektenstiche desinfiziert** man leicht durch Betupfen mit Salmiakgeist, Seife, Zucker oder Kölnischem Wasser. Stiche, bei denen der Stachel in der Wunde verbleibt, wie bei dem Bienenstich, rufen, wenn der Stachel nicht durch kräftiges Drücken entfernt wird, eitrige Entzündungen hervor.

*

□ **Ferienreisende! Besorgt euch rechtzeitig Wahlscheine!** Wer sich am Wahltage auf Reisen befindet, soll möglichst frühzeitig bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Wahlschein beantragen. Ferienreisenden, die Anfang Juli verreisen und am 31. Juli sich außerhalb ihres Wohnortes aufhalten, wird empfohlen, den Wahlschein schon jetzt zu beantragen. In dem Antrage ist neben den Personalien und der ständigen Wohnung auch anzugeben, wohin der Wahlschein nachgesandt werden soll. Die Stimmlisten und Stimmkarteien liegen vom 10. bis zum 17. Juli zu jedermanns Einsicht aus. Wer sich in dieser Zeit außerhalb seines Wohnortes aufhält, kann die Stimmliste oder Stimmkartei durch einen dritten Stimmberechtigten einsehen lassen.

Kreis-Krieger-Verbandsfest in Bad Lippspringe.

Einweihung eines Ehrenmals.

Bad Lippspringe, 27. Juni

In unserem festlich geschmückten Badeorte, der anläßlich seines 100sten Geburtstages noch ein besonders schönes Festgewand erhalten hat, trafen sich gestern ca 30 Kriegervereine aus dem Kreise Paderborn und dem benachbarten Lippe, um das diesjährige Kreis-Krieger-Verbandsfest abzuhalten. Gleichzeitig beging der hiesige Kriegerverein sein 60jähriges Jubiläum, das mit der Einweihung eines Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Söhne unserer Stadt verbunden war. 122 Bürgerssöhne haben ihr Leben für ihre Heimat gelassen. Mancher wird mit Recht fragen, weshalb erst heute, 14 Jahre nach Beendigung des Krieges, die Einweihung eines Ehrenmals möglich war?. Der Gedanke, ein Ehrenmal zu errichten, wurde sogleich nach Beendigung des Krieges akut. Mit der Bildung eines Baufonds wurde begonnen. Aber was geschah? Die Geldentwertung nahm ihren Anfang und vernichtete das begonnene Werk. Jetzt hieß es, von neuem beginnen. Auch die Stadt hatte in Aussicht gestellt, hieran ein gigantisches Denkmal zu erbauen, sie konnte aber infolge der ungünstigen Verhältnisse den Plan nicht ausführen. Jetzt wurde die Entschließung gefaßt, ein bescheidenes Denkmal zu errichten. Nun nahmen beherzte Männer unter Führung des hiesigen Kriegervereins sich der Sache an. Alle Vereine, sei es mit wirtschaftlichen oder idealen Zielen, schlossen sich zu einer Einheit zusammen und wurden Bauherr des Ehrenhains. Die Bau- und sonstigen Arbeiten wurden von Erwerbslosen Bauhandwerkern und Arbeitern die Fuhren von den Landwirten kostenlos geleistet. Eine Reihe Bürger übernahm für den restlichen Teil die Bürgschaft, die die Kreissparkasse als Darlehen gab. Diese Gelder werden nach und nach von den beteiligten Vereinen zurück gezahlt. So war es möglich, das schlichte, würdige, die gefallenen Söhne ehrende Denkmal fertig zu stellen. Es steht auf dem Friedrich-Wilhelm-Weber-Platz, der nach dem Dreizehnlinden-Dichter, der als Arzt erfolgreich in unserem Badeorte gewirkt hat, benannt ist. Noch vor einigen Jahren sahen wir hier einen alten Friedhof, auf dem unsere Vorfahren ruhen, die vor 120 Jahren während der Zeit der Befreiungskriege unter großen Mühen und schwerster Arbeit ihre Heimat dem deutschen Vaterlande erhalten haben. Nun erhebt sich über der Erde ein Bauwerk, das deren Nachkommen ehrt, die weit in fremden Landen ihr Leben für ihre geliebte Heimat ließen. Ein bescheidenes und doch schönes Denkmal in Quadratform. Vorn sehen wir die Inschrift: „Die Heimat ihren gefallenen Söhnen". Hinten ist eine Tafel angebracht, die 122 Namen vermerkt. Und auf dem wuchtigen Steinblock erhebt ein ruhender, prächtiger Löwe stolz sein Haupt gen Himmel. Deutschland liegt zwar am Boden, wird jedoch dank seiner inneren elementaren Kraft wieder auferstehen sagt er uns.

Das Fest nahm seinen Auftakt in dem großen Zapfenstreich am Samstag abend. Nach dem Durchmarsch durch die festlich geschmückten Straßen schloß sich ein kameradschaftliches Zusammensein im Bürgersaale an. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Dr. Dammann, begrüßte die Anwesenden und streifte danach die Geschichte des Vereins. Eine Reihe Kameraden erhielten bei dieser Gelegenheit für ihre 25, bezw. 40jährige Mitgliedschaft Auszeichnungen. Gegen 24 Uhr fand der große Zapfenstreich vor dem Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz seinen Abschluß. Am Sonntag war in beiden Kirchen Gottesdienst. Kurz nach mittag hielten die auswärtigen Vereine ihren Einzug. In allen Straßen herrschte äußerst reges Leben. Die Fahnen wurden mit Musik ins Rathaus gebracht, wo sie nachher geschlossen abgeholt wurden. Um 14 Uhr traten alle teilnehmenden Vereine im Kurpark des Arminiusbades an. Nachdem alle Vereine Paradeaufstellung genommen hatten, erschien unter den Klängen der Musik die Fahnenkompagnie. Die Ehrengäste unter Führung des 2. Vorsitzenden des Kreis-Krieger-Verbandes, Rechtsanwalt Dr. Marfording, schritten die Fronten ab. Der Vorsitzende des Festgebenden Vereins Dr. Dammann, hielt danach die Begrüßungsansprache. U. a. begrüßte er: Oberst Pirscher von den ehem. 459ern, die zeitigen Kommandeure des Reiterregiment 15 und des Infantrieregt. 18, den Kommandanten des Truppenübungsplatzes „Senne", den k. Bürgermeister Koberg mit den Stadtverordneten und Beigeordneten, den 2. Vorsitzenden des Kreis-Krieger-Verbandes, Pfarrer Korte, Oberpostmeister Peters, Oberbahnhofsvorsteher Gerken, Rektor Schlottmann und sonstige Behördenvertreter. Der Redner wies auf die geschichtliche Bedeutung des Bades Lippspringe hin und betonte vor allem die Bedeutung des Festes im Hinblick auf die Erhaltung der Kameradschaft. Von hier aus marschierte der lange Zug zum Kriegerdenkmal 1870/71. Rechtsanwalt Dr. Marfording ergriff das Wort zu einer markigen Ansprache. Im Namen des Preußischen Land-Krieger-Verbandes überreichte er dem Jubelverein Bad Lippspringe als äußeres Zeichen der Ehrung eine Fahnenmedaille mit der Zahl 50. Ebenfalls überreichte er im Namen dieses Verbandes 15 Kameraden des festgebenden Vereins das Ehrenkreuz des Kyffhäuserbundes, und zwar Karl Klüter, Josef Düsing, H. Mikus, Joh. Peters, Fritz Peters, Fritz Bensiek, Anton Schwarzenberg, Joh. Bernards, Friedr. Schäferjohann, Wilh. Kolp, Heinr. Langlau, Wilh. Deppe, Ferd. Lütkehaus, Wilh. Koch und Dr. Wegener. 15 weiteren Mitgliedern des Verbandes wurde dasselbe Ehrenkreuz verliehen. Hiernach hegt er den Wunsch, daß der Jubelverein weiter die Ideale des Kyffhäuserbundes ausbreiten möge. Noch drei alte Veteranen sind anwesend, die 1872 nach dem glorreichen Kriege 1870/71 den Kriegerverein mitgegründet haben. Es sind dieses die Kameraden, Koch, Langlau und Kolp, Ihnen wünscht Dr Marfording einen goldigen Lebensabend. Sodann gedenkt er der Gefallenen von 1870/71 und legt einen Kranz gewunden aus deutschen Eichengrün, nieder. Nach einem Hoch auf den Kriegerverein Lippspringe marschierte der Zug zum Friedrich-Wilhelm-Weber-Platz. Der Platz und die Arminiusstraße war von der Feuerwehr abgesperrt worden. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich eingefunden.

Nach der Aufstellung bot sich unserem Auge ein prächtiges Bild. Der Gesangverein und die Abordnungen der hiesigen Vereine standen rechts vom Denkmal. Der Kreis-Krieger-Verband hatte in Gruppenkolonnen in den beiden Parkwegen und in der vor dem Platze abgesperrten Arminiusstraße Aufstellung genommen. Der Ehrenausschuß stand links und die Altveteranen rechts unten vor dem Denkmal. Der Artillerie-Verein stand hinter dem Denkmal. 30 Fahnen und Banner flankierten rechts und links das Denkmal. Als Dr. Dammann die Stufen des zu enthüllenden Denkmals betrat, herrschte eine Totenstille. Ein feierlicher Augenblick, der offensichtlich alle Anwesenden in eine erhabene Stimmung versetzt hatte. Der Redner holte aus zu einer ergreifenden Weiherede. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an micht glaubt wird auferstehen, auch wenn er schon gestorben ist", so begann er. Sodann fuhr er fort, wenn draußen in der Natur alles welk werde, der Herbst seinen Einzug gehalten habe, sei Allerseelen. Jung und alt begäbe sich zum Friedhof, um einen Kranz niederzulegen auf das Grab der Angehörigen. Aber für wen könne keiner niedergelgt werden? Für die Toten, die 4 einhalb Jahre ihre Heimat beschützt hätten. 2 Millionen deutscher Männer seien siegesgewiß ausgezogen und nicht zurückgekehrt. Diesen zum ehrenden Gedenken sei dieses Ehrenmal errichtet worden.

Nachdem die Hülle gefallen war, setzte die Musik ein mit der „Paradepost" und eine Gewehrgruppe feuerte dazwischen eine Salve in die Luft. Nachdem die Kapelle „Ich hatt' einen Kameraden" gespielt hatte, übergab Dr. Dammann das Denkmal der Stadt. Der k. Bürgermeister Koberg führte aus, daß er dankbaren Herzens das Ehrenmal in treuer Obhut der Stadt übernehme. Was in den guten Zeiten 1925—1929 nicht möglich gewesen sei, wäre jetzt Wirklichkeit geworden. Leider sei es der Stadt wegen ihrer trostlosen Finanzlage nicht möglich gewesen, einen Geldbetrag beizusteuern. Sodann entbietet er den anwesenden Künstler des Denkmals, Professor Dr. Dammann-Berlin, einen Gruß und dankt ihm für den Entwurf. Zum Schluß erbittet er von den Anwesenden das Gelöbnis, daß den gefallenen Helden die unverbrüchliche Treue bewahrt werde. Als erster legte er sodann einen Kranz nieder. Kränze legten nieder der Vaterländische Frauenverein, der Luisenbund, die Feuerwehr, das Arminiusbad, der Kreis-Krieger-Verband, Frhr. von Fürstenberg für den Offiziersbund des 1. Kurhessischen Husaren-Regt., der Bürger-Schützenverein, der Turnverein, der Männer-Gesangverein „Harmonie". Im Auftrage ehem. 459er, die während des Krieges in Bad Lippspringe zusammengestellt und ausgebildet wurden, legte Oberst a. D. Pirscher einen Kranz nieder. Zum Abschluß der würdigen Feier deklamierte der Gesangverein „Wo gen Himmel Eichen ragen". Daraufhin erfolgte der Abmarsch zum Schützenhof, woselbst vor den Ehrengästen ein schneidiger Parademarsch ausgeführt wurde. Der offizielle Teil war hiermit beendet.

Auf dem Schützenplatz herrschte hiernach ein reges Leben. So manche alte Gesichter, die während des Krieges oftmals Freud und Leid gemeinschaftlich getragen hatten, fanden sich wieder, Und manche Erinnerungen wurden aufgefrischt, die in der guten alten Zeit erlebt wurden. Allen wird dieses kameradschaftliche Wiedersehen ein köstlicher Genuß gewesen sein.

Paderborner Stadtchronik

Vom Liedersonntag.

Der vierte Junisonntag ist seit einigen Jahren dem deutschen Liede gewidmet. Es soll an diesem Tage die Aufgabe unserer Männer-Gesangvereine sein, dem deutschen Volke bis in das fernste Dorf hinein, den köstlichen Schatz den es durch das deutsche Lied und insbesonders das Volkslied besitzt, näher zu bringen. Auch in Paderborn ist das geschehen.

Den Auftakt zum Liedtag bildete die Abendveranstaltung am Samstag durch den M.-G.-V. „Liederkranz" auf dem Marktplatze. Unter den Klängen flotter Marschmusik, ausgeführt von der Gesellenvereins-Kapelle, bewegte sich der große Zug — der Liederkranz war außergewöhnlich stark angetreten — vom Hansaheim aus durch die Karl-, Borchener-, Westernstraße, Schildern zum Markt. Waren schon die Straßen durch die der Zug führte, dicht besetzt von Menschen, so sah man auf dem Marktplatze bereits eine große Zuhörerschaft versammelt. Nachdem der Chor in den Anlagen des Kästnerschen Hauses Aufstellung genommen hatte, erklang zunächst der Liederkranz-Sängergruß. Im Anschluß hieran folgten eine Reihe trefflich vorgetragener Chorwerke und vor allem war es das alte traute Volkslied, das durch die Liederkränzler einen ausgezeichneten Interpreten fand. Sehr gut und stark waren die einzelnen Stimmen besetzt und in mächtigen Akkorden klang wundervoll das deutsche Lied hinaus in den stillen Abendfrieden. Aufmerksam lauschten alle Anwesenden den anheimelnden Melodien und der überaus reiche Beifall zeigte, daß man in unserer Paderstadt den Männergesang zu schätzen weiß. Auf die Darbietungen im Einzelnen zurückzukommen, erübrigt sich, zumal man doch weiß, daß überall, wo Liederkranz unter Leitung seines beflissenen Chorleiters Gewaltig mit Liedervorträgen aufwartet, der Genuß nicht ausbleibt. Im Verlaufe der Veranstaltung nahm der Vorsitzende des „Liederkranz" Zöllner, das Wort. Er wies auf die Bedeutung des Liedertages hin, und gab dem Wunsche Ausdruck, das Lied und vor allem das deutsche Volkslied zu pflegen. Dadurch werde der Gemeinschaftsgeist gefördert und gleichzeitig die Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande gefestigt und vertieft. Eine stimmungsvolle Umrahmung fanden die gesanglichen Darbietungen durch die musikalischen Vorträge der Gesellenvereins-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Degen. Vornehmlich war es auch hier das deutsche Volkslied, das durch diesen Tonkörper vermittelt wurde. Alle Vorträge wurden mit reichem Beifall quittiert.

In der Mittagsstunde des Sonntags versammelten sich die zu der Arbeitsgemeinschaft der Männer-Gesangvereine gehörenden Chöre um unter Chormeister Steege am Westerntor das deutsche Lied erklingen zu lassen. Erfreulich war es, daß auch hier die Sänger sehr zahlreich sich beteiligten und so kam ein großer Chor von über 150 Sänger zusammen, um dem Liedersonntag die Ehre zu geben. Daß sich auch zu dieser Veranstaltung eine sehr große Zuhörerschaft eingefunden hatte, bedarf kaum der Erwähnung und somit dürfte bei beiden Veranstaltungen auch dem Grundgedanken des Liedertages weite Volkskreise für das deutsche Volkslied empfänglich zu machen, neue und volle Erfüllung geworden sein. Eine ganze Reihe der schönsten Volkschöre ließen die Sänger erklingen, auch sie sangen mit Liebe und Begeisterung und zeigten dabei unter Steeges zielsicheren Führung auch nach der künstlerischen Seite hin wertvolle Leistungen.

Mit diesen beiden Veranstaltungen war die Würdigung des Liedersonntages noch nicht vorbei. Auch im Einzelnen taten dies noch die Vereine. So erfreute am Vormittag der Liederkranz die Insassen des Vinzenzkrankenhauses durch das deutsche Lied. Der M. G. V. Erika „versorgte" die Bewohner der Stadtheide und trug vor der Bonifatiuskirche eine Reihe Chorlieder vor. Die Sängervereinigung Jahn half in Neuhaus den Liedertag zu bereichern, und der Paderborner Männerchor von 1871 fand sich mit einer großen Zahl von Freunden und Gönnern auf den Dören zusammen um dort im Rahmen eines Gartenfestes das deutsche Lied erklingen zu lassen. Stellen wir also summarisch fest, daß die Paderborner Vereine alles daran gesetzt haben, um der Parole, allen Volkskreisen den Schatz des deutschen Liedes zu erschließen, in umfassender Weise zu folgen.

Im übrigen ist von diesem Sonntag nicht viel zu berichten. Die Kriegervereine waren mit vielen ihrer Freunde nach der Nachbarstadt Bad Lippspringe gefahren, um dort dem Verbandsfest und der Einweihung des Kriegerehrenmales beizuwohnen. Anfangs war es auch gestern wieder sehr kühl. Als dann aber in den ersten Nachmittagsstunden die Frau Sonne ihre Herrschaft antrat, wurde es noch recht warm draußen, sodaß auch die Ausflugsrestaurants wieder auf ihre Kosten kamen. Auch in der „Schonung" traf man wieder auf große Gesellschaften. Hier sind es die zahlreichen Paderborner Vereine, die nach dort ihre Ausflüge machen und dann im kühlenden Walde einige frohe Stunden verleben.

Das Neueste vom Tage.

Dr. Scholz gestorben.

Berlin, 27. Juni. Der frühere Führer der Deutschen Volkspartei und Reichswirtschaftsminister im Kabinett Fehrenbach ist heute 58 Jahre alt, gestorben. Der Reichspräsident hat der Gemahlin des Verstorbenen ein Beileidstelegramm gesandt.

Kleine Funkmeldungen

Reichspräsident **von Hindenburg** hat das Schreiben des bayrischen **Ministerpräsidenten Held** mit einem Handschreiben beantwortet. Eine Veröffentlichung des Schreibens erfolgte bisher nicht.

Die **deutschen Kriegsschiffe** haben nach fünftägigem Aufenthalt heute **Danzig verlassen.** Die Bevölkerung bereitete den Seeleuten beim Scheiden herzliche Kundgebungen.

In **Polen** fanden auf dem früheren Schlachtfeld Kinder der ene Granaite, die explodierte. Ein Kind wurde zerrissen, die übrigen schwer verletzt.

Im **Westen von Mexiko** wurden am Sonntag starke Erdstöße verspürt.

Wetterbericht.

Der Sonntag brachte Deutschland durchweg Wetterbesserung. Heute Montag sind die Temperaturen gegen Sonntag weiter stark angestiegen.

Wettervorhersage für Dienstag:

Bei westlichen bis südwestlichen Winden meist heiter und wolkig, warm und zunehmende Gewitterneigung.

— **Wittekind-Rundfahrt** nach Bad Eilsen—Bückeburg — Porta. Freitag, den 1. Juli, 8 Uhr ab Paderborn Rathaus. Besichtigungsaufenthalt in Lemgo, Bad Eilsen, Bückeburg, Minden, Porta, und Bad Oeynhausen. Fahrpreis RM. 5,50. Kartenvorverkauf durch Verkehrsverein Paderborn und die Wittekind-Gesellschaft. (Siehe Anzeige)

— **Verkehrs-Unfall.** Am gestrigen Sonntag vormittag wurde am Westerntor ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Man brachte den Verletzten sofort zum Landeshospital. Außer größeren Fleischwunden konnte man dortselbst innere Verletzungen nicht feststellen. Immerhin waren die Verletzungen so stark, daß der Ueberfahrene im Krankenhaus bleiben mußte. Der Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon. Die Schuld dürfte auf seiten des Fußgängers liegen, der beim Herannahen des Motorrades durch sein Hin- und Herlaufen den Zusammenstoß verursacht haben soll.

— **Der Wochenmarkt** findet wegen des Feiertages (Peter und Paul) bereits am Dienstag, den 28. Juni statt.

!!! **Der Kreistag** wird, wie hwir hören, am 14. Juli zur Beratung des Kreisetats für 1932 zusammentreten.

Aus Nah und Fern

== **Lichtenau.** Obstausstellung. Der landwirtschaftliche Bezirksverein beabsichtigt, im Herbst in Verbindung mit dem Kreisobstbauverband die Kreisobstausstellung in Lichtenau durchzuführen. Seit der letzten Ausstellung im Jahre 1926 hat sich der Obstbau im Amte Lichtenau in einer Art und Weise gehoben, wie man es kaum erwartet hätte. Es ist daher zu erwarten, daß die diesjährige Ausstellung sich ihrer Vorgängerin würdig anschließen wird. Zur Ausstellung und Prämierung gelangen Obst, Eingemachtes, Gemüse, Blumen, Kartoffeln, Rüben, Getreide, Bienenerzeugnisse, Geräte usw.

() **Schieder.** Meineidsverfahren en gros. Vor einigen Wochen wurde in Schieder während der Nacht grober Unfug verübt. Nach mühsamen Ermittelungen kam man den Tätern auf die Spur. Da sie mit dem Unfug aber nichts zu tun haben wollten, mußten die Sicherheitsbehörden zu einer Vernehmung vor dem Amtsrichter in Blomberg schreiten, wo die jungen Leute unter Eid ihre Angaben erhärteten. Inzwischen wurde aber festgestellt, daß einige doch an den Vorfällen beteiligt sind. Der 19 Jahre alte Schneidergeselle Werner Middeke wurde untre dem dringenden Verdacht, die üble Beschriftung auf dem Plakat angefertigt zu haben, in Bad Pyrmont verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Detmold eingeliefert. Trotzdem er noch leugnet, besteht nach Ansicht der Staatsanwaltschaft kein Zweifel mehr, daß sich der junge Mann des Meineides schuldig gemacht hat. Außerdem werden weitere junge Leute ein Meineidverfahren zu erwarten haben. Dieser Vorfall beweist erneut, daß nicht eindringlich genug vor einem Falscheid gewarnt werden kann.

:.: **Dortmund.** Schweres Autounglück. Auf der Castroper Straße im Stadtteil Mengede ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein schwerer Lastwagen fuhr einem Lieferwagen in die Flanke, sodaß letzterer umstürzte. Ein Radfahrer, der ein Kind bei sich führte, wurde von dem Wagen begraben. Während das Kind auf der Stelle getötet wurde, trug der Radfahrer so schwere Verletzungen davon, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Vorgang spielte sich vor den Augen der Mutter des Kindes ab, die mit ihrem Fahrrade eine kleine Strecke zurückfuhr. Die Insassen des umgestürzten Autos konnten sich durch Abspringen in Sicherheit bringen.

— **Münster.** Der Zustand des Erzbischofs noch nicht gebessert. Wie wir hören, ist Erzbischof Dr. Johannes Poggenburg, der bereits vor einigen Wochen wegen eines rheumatischen Leidens bettlägerig wurde, immer noch nicht wieder hergestellt. Sein Leiden hat sich als äußerst langwierig erwiesen, sodaß noch nicht zu übersehen ist, wann er das Krankenhaus wieder verlassen kann. Die Diözesanen wünschen ihrem Oberhirten von Herzen baldige glückliche Genesung, und hoffen, daß vor allem keine Komplikationen eintreten mögen.

Selbstmord einer vierköpfigen Familie.

Wegen wirtschaftlicher Notlage und Krankheit.

In der Nacht zum Sonntag haben der 46 Jahre alte Kaufmann Gerhard Dix, Inhaber einer bekannten Großpapierhandlung und Druckerei in Danzig, und seine 41 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung Selbstmord begangen. Ihre beiden Kinder, einen elf Jahre alten Sohn und eine achtjährige Tochter, nahmen die Eltern mit in den Tod. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß wirtschaftliche Notlage und Krankheit in der Familie den Kaufmann zu der Verzweiflungstat getrieben hatten. Dix hatte mit seinen Familienangehörigen Morphium genommen und dann die Gashähne aufgedreht. Die vier Leichen wurden erst am Sonntagmorgen gefunden und von der Polizei beschlagnahmt.

Prozeß gegen Schulte-Bürger.

3. Verhandlungstag (25. Juni).

(Fortsetzung)

Nach der Vormittagspause wurde der Architekt Ludwig Braun vernommen. Er sagt aus: Es sei damals oft gesagt worden, daß Matern nur Aufträge erteile, wenn er Geschenke dafür bekomme. Wer dieses behauptete, weiß ich heute nicht mehr. Ich habe Matern keine Geschenke gemacht. Damals wurde auch verbreitet, daß Matern bei Verteilung von Arbeiten Bürger bevorzuge. Ich hatte damals Differenzen mit Matern bekommen wegen einer Klatscherei unter dem Dienstpersonal. Matern erklärte mir damals in Bezug auf diese Klatscherei, daß er die Geistlichkeit der ganzen Diözese davon in Kenntnis setzen werde, daß keine Aufträge mehr an mich gegeben werden sollten. Ich bekam dann keine Aufträge mehr. Ich bin nicht der Veranlasser des damaligen Feldzuges gegen Matern gewesen. Ich habe mich lediglich beim Handwerksamt beschwert. Die Sache mit Herrn Professor Dr. Fuchs ist wohl falsch verstanden und aufgefaßt worden. Dieses habe ich damals Herrn Professor Dr. Fuchs auch erklärt. Ich kann auch keinen Vorwurf gegen Dr. Fuchs erheben. Sodann wurde der Artikel im Paderborner Anzeiger vom 24. 2. 22 verlesen.

Matern erklärt hierzu: Ich habe bei den damaligen Arbeiten nicht deshalb Metallarbeiten bevorzugt, um Bürger nur Aufträge zuzuführen. Die Arbeit in Dahl hat nicht Drolshagen, sondern Braun bekommen. Ich habe damals Braun nicht erklärt, ich würde die gesamte Geistlichkeit der Diözese veranlassen, ihm keine Arbeiten mehr zukommen zu lassen. Wohl habe ich gesagt, ich werde meiner vorgesetzten Dienstbehörde Mitteilung machen.

Braun: Was ich damals an Kick geschrieben habe, ist richtig, ich halte dieses auch heute noch aufrecht.

Matern verliest sodann ein Protokoll einer Sitzung des Künstlervereins vom 14. 3. 23 im Hause des Angeklagten Bürger, worin davon die Rede ist, daß man Braun anheim geben möchte, sich aus dem Verein abzumelden und in dem man für Matern eingetreten ist.

Braun: An mich ist niemals das Ansinnen gestellt worden, ich solle mich beim Künstlerverein abmelden. Da wir uns damals in großer Not befanden und das Geschäft sehr schlecht ging, haben wir uns an das Generalvikariat gewandt mit der Bitte, bei Ausschreibung von Arbeiten doch auch wenigstens von uns Angebote einzufordern und auch später einen Auftrag an uns zu erteilen. Ich erkläre auch nochmals, daß ich Matern keine Geschenke gemacht habe und auch keinen weiß, der an Matern Geschenke gemacht hat.

Maler Wilhelm **Ballin** aus Gelsenkirchen erklärt, daß er Matern seit mehreren Jahren kenne. Ich habe nichts davon gehört, daß Matern nur Aufträge erteile, wenn er Geschenke dafür bekomme. In dem Hause Materns Husenerstraße habe ich für diesen keine Arbeiten ausgeführt, wohl hat mein Sohn mal dort kleine Arbeiten gemacht, um sein Geschick besser entfalten zu können und auch zu zeigen, was er gekonnt habe. Geschenke habe ich ihm aber nicht gemacht. Nur den Kindern Materns machte ich einmal kleine Geschenke zu Weihnachten. Ich bin mit Matern immer sehr gut ausgekommen. Ich habe dem Angeklagten Bürger nicht erklärt, er müsse Matern Geschenke machen, sonst bekäme er keine Aufträge.

Matern: Ich habe damals bei Bürger mich erkundigt, ob er keinen guten Maler unter seinen Bekannten habe. Er machte mich dann auf Ballin aufmerksam, der sich in Frankfurt aufhielt. Ich habe ihn dann von Frankfurt nach hier kommen lassen. Ich freute mich damals, daß ich einem Künstler, der in großer Not war, helfen konnte. Ballin erklärte mir damals, er habe das Leben im Bürgerschen Kreise nicht mehr aushalten können, deshalb sei er dort wieder ausgezogen in seine alte Wohnung in der Königstraße. Ballin bemerkt noch, daß er in der letzten Zeit keinen Auftrag mehr von Matern bekommen habe.

Montag Fortsetzung der Beweisaufnahme.

*

4. Verhandlungstag (27. Juni)

Zu Beginn der Montagsverhandlung werden erst einige Richtigstellungen vorgenommen. Dombaumeister Matern hatte erklärt, die Festschrift zur Vollendung des Priesterseminars habe in Paderborn nicht hergestellt werden können. Dagegen haben die vier großen Verlagsdruckereien sich in einer Erklärung in der heutigen Ausgabe des W. B. und dies auch mit Recht, gewandt. Dombaumeister Matern erklärte dazu, daß er die Paderborner Druckereien für voll leistungsfähig halte.

Dann wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt und zunächst der Angestellte **Müller** vernommen. Dieser erklärt, über das Zustandekommen der Broschüre könne er nichts Positives sagen. Er sei im Zirkel Bürgers gewesen und hier sei oft über die Broschüren gesprochen worden, auch von Matern sei die Rede gewesen. Bei den Besprechungen über die Broschüren seien Schulte, Bürger, Sprenger und Braun zugegen gewesen. In seiner Anwesenheit habe Schulte aus der Broschüre nichts vorgelesen. Bezüglich des Materials für die zweite Broschüre habe Braun in der Wohnung Bürgers mit Schulte gesprochen, den Inhalt könne er nicht genau wiedergeben, er sei aber in der zweiten Broschüre richtig angegeben. Das Hauptinteresse an der zweiten Broschüre hätten wohl Schulte und Bürger gehabt. Auch Wendt sei in diesem Zirkel gewesen und habe auch einmal über Prof. Dr. Fuchs gesprochen. Genaues darüber könne er nicht angeben. Vom Hörensagen wisse er aber, daß Wandt gesagt habe, Prof. Fuchs sei am Geschäft seines Bruders beteiligt und ziehe Gewinn aus dem Geschäft. Er sei sehr oft in diesem Zirkel bei Bürger gewesen, fast jede Woche . Der Zeuge bekundet dann weiter, Bürger habe erzählt, Matern habe von Bürgers Entwürfen Signen abgeschnitten und seinen eigenen Stempel daraufgesetzt, ebenso sei es mit Entwürfen von Dominicus gewesen. Ueber Matern habe Bürger schon lange Jahre vor der Herausgabe der Broschüre geredet. Bürger habe auch gesagt, man bekomme von Matern nur Aufträge, wenn man ihm Geschenke mache.

Der Angeklagte **Bürger** bestreitet, dieses gesagt zu haben.

Als nächster Zeuge erscheint der Kirchenmaler **Wilcke**, der erklärt, nichts davon zu wissen, daß Matern nur Aufträge gegen Geschenke erteile. Er habe von Matern keine Aufträge erhalten. Der Zeuge äußert sich dann zu verschiedenen Fällen, in denen er sich von Matern benachteiligt gaubt. Das ist zunächst der Fall **Holtzhausen**. Wilcke behauptet, der Vikar Möbius sei zu ihm gekommen und habe ihn um ein Angebot für die Ausmalung der Kirche ersucht. Als er gehört habe, daß Matern die Kirche baue, habe er von vornherein verzichtet, weil er gewußt habe, daß seine Bemühungen doch unnütz seien. Die Kirche habe dann der Maler Terhorst gemalt.

Matern: Wenn Wilcke den Auftrag nicht erhielt, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß für eine große Ausmalung kein Geld vorhanden war. Es reichte eben für einen Anstrich. Die Hauptsache war zunächst, daß der Altar vollständig fertig war. Das Altargemälde schuf dann der Maler Terhorst, und zwar war dies sehr billig.

Wilcke will wissen, daß das Altargemälde mit 2 500 RM. honoriert worden sei. Dafür hätte er die ganze Kirche gemalt. Auf Befragen erklärt der Zeuge dann weiter, daß er von Prof. Fuchs viele Aufträge erhalten habe.

Wilcke bemerkt, daß er sich auch um eine der Arbeiten beworben habe. Der betr. Pfarrer habe ihm aber erklärt, er habe von Paderborn ein Schreiben erhalten, die Kapelle solle nur ausgetüncht werden. Es habe sich hier auch nur um eine kleine Kapelle gehandelt. Das sei eine Aubei, dtie 20 RM. koste und von jedem Maurer ausgeführt werden könne. Dafür könne er doch nicht ins Sauerland fahren.

Matern behauptet, es sei keine Kapelle sondern ein umfangreicher Erweiterungsbau gewesen. Uebrigens habe er von einem Gewährsmann erfahren ,daß Wilcke gesagt habe, er lehne es ab, mit Matern zu arbeiten.

Wilcke bezeichnet dies als unwahr. Von diesem ersten Falle habe er genug gehabt, deshalb habe er sich um den zweiten auch garnicht mehr bemüht. In diesem Zusamenhang erwähnt der Zeuge Wilcke einen Fall, der sich vor ungefähr 3 Mnaleon ereignete. Er sei von dem Pfarrer von Falkenhagen aufgefordert worden, ein Angebot für die Ausmalung der Kirche einzureichen. Er sei auch dort gewesen, der Pfarrer habe ihm aber erklärt, er werde mit Matern einen schweren Stand haben. Da habe er auf den Auftrag verzichtet. WW

Hierzu stellt Matern fest, daß er auf die Vergebung dieses Auftrages keinen Einfluß gehabt habe. Der Pfarrer habe die Aufträge selbständig vergeben und diesen dem Maler Terhorst erteilt. Die Bemerkung des Pfarrers, er werde mit ihm einen schweren Stand haben, könne er sich nicht erklären.

Zu dieser Angelegenheit äußert sich **Wilcke** noch, er sei mit Braun zusammen in Flakenhagen gewesen. Braun habe Skizzen und kostenanschläge für einen Altar eingereicht. Matern habe aber auch Angebote einholen lassen, diese seien aber erheblich billiger gewesen. Braun habe den AAuftrag zwar erhalten, habe aber durch diese unerhörten Unterbietungen fast nichts verdient. So gehe es jedem, der mit Matern arbeite. Der von Braun dem Pfrarrer von Falkenhagen eingereichte Entwurf sei vom Dombauamt später mit kleinen Aenderungen zwecks Einreichung eines Kostenanschlages an die verschiedenen Firmen versandt worden.

Matern bekundet aber, daß dieser Entwurf nicht von Braun, sondern von dem bei Matern angestellten Architekten Bröhl stamme.

25 Jahre Chlorodont

bezeugen die Richtigkeit, daß sich **Chlorodont** zur Erlangung schöner weißer Zähne immer bewährt hat. Allein in Deutschland sind es über 6 Millionen Menschen die täglich die berühmte Chlorodont-Zahnpaste benutzen. In dieser allgemeinen Verbreitung und in der langjährigen Bewährung liegt ein starker Beweis für die vorzügliche Reinigungskraft und für die Beliebtheit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste, die infolge ihres angenehmen Pfefferminzgeschmacks auch von Kindern bevorzugt wird. Versuch überzeugt. Tube 50 Pf. und 80 Pf

Druck und Verlag der Paderborner Anzeiger und Verlagsdruckerei A.-G. in Paderborn. Geschäfts- und Schriftleitung Martin Wagner in Paderborn.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute im 72. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater

Otto Plaßmann

Oberbürgermeister a. D. und Ehrenbürger der Stadt Paderborn,
Vorstandsmitglied der Rhein.-Westf. Elektrizitätswerke,
Inhaber hoher Orden.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied er sanft durch Herzschlag auf der Durchreise in Emden, versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche.

Essen, Hohenzollernstr. 32, (z. Zt. Emden) Lippstadt' Hagen, den 26. Juni 1932.

Frau Lilli Plaßmann, geb. Hesse;
Dr. Margarete Adams, geb. Plaßmann;
Hans Heinrich Plaßmann, Rechtsanwalt;
Dr. Elisabeth Plaßmann, Referendarin;
Otto Plaßmann, Referendar;
Marie-Louise Plaßmann, stud. jur.;
Werner Adams, Reichsbahnrat;
und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt zu Gut Allehof (Neuenrade-Land) am Donnerstag, den 30. Juni vormittags 11 Uhr; das Seelenamt am gleichen Tage um 9¼ Uhr.

Maccowäsche, la Qualitäten
Strickerei A. Mock

Arminiusbad Lippspringe
Mittwoch, den 29. Juni 1932
(Peter und Paul) nachm. 4–6½ Uhr u. abds. 8¼–10½ Uhr
Große
Militär-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle des III. Batls. Inf.-Regt. 18 Bückeburg (ehemal. 7. Jäger)
Leitung: Obermusikmeister Paul Möller.
Eintritt: nachm. 0,40 RM, für Inhaber von Kurkarten frei, abds. 0,40 RM.
Das Konzert wird nachm. 4¼–6 Uhr von dem Westdeutschen Rundfunk übertragen.

Wittekind-Rundfahrt
Freitag, 1. Juli 1932
nach **Bad Eilsen—Bückeburg-Porta-Bad Oeynhausen**
Abfahrt Paderborn Rathaus 8,00 Uhr. Rückkunft Paderborn 22,00 Uhr. Fahrpreis RM. 5,50

Suchen Sie Geld?
wie 1. 2. Hyp., Betriebs, usw.? Kostenl. Auskunft durch Ant Cramer jun., Geseke Lüdischestr. 23. Anfr. Rückporto.

Tüchtiger, qualifizierter, arbeitsfreudiger
Reisender
nur gute Verkaufskraft, der bei Kolw. Geschäften und einschl. Branche gut eingeführt ist, von führendem südd. Werk zum sofortigen Eintritt gesucht. Eigenen Wagen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten mit Lichtbild unter Chiffre 583 an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers.

Feinster westfälischer
Rundschnittschinken
trocken, Landrauch, von mild. Geschmack, mit kurzem Bein, mit u. ohne Schlußknochen, Gewicht 10–25 Pfd. Pfd. 1,10–1,20 M.
Heinr. Kaufmann
Paderborn
Kasselerst. u. Tegelweg



„Gutes Gewissen!"

Wie gut muß Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver sein, das über ein halbes Jahrhundert im Dienste der sparsamen Hausfrau steht! Schwan Seifenpulver verbilligt aber auch das Waschen und Reinemachen ganz besonders, denn es kostet ja nur 24 Pfg. Deshalb kaufen alle sparsamen Hausfrauen
Sch 58 b
Dr. Thompson's
Schwan Seifenpulver.
Neu: Schwanpulver-Doppelpaket zu 44 Pfg.
Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

Sie irren sich

wenn Sie glauben, Ihre INSERATE hätten keine Werbewirkung

Nur Königstr. 32
Schuhhaus L. V. O. Telefon 2763
Zeitgemäße Preise! (II. Qualität)
Damen-Sohlen und Absätze **nur 2 RM**
Herren-Sohlen und Absätze **nur 3 RM**
handgepinnt, geklebt, genäht.

Kaufmännischer
Lehrling
für sofort gesucht.
Thams & Garfs
Niederlage
Bad Lippspringe.

Haben Sie Fußschmerzen?
Dann kauf. Sie Ihre **Schuhe** bei
F. Ahlkamp
Paderborn
Rosenstraße 11
Für jeden Fuß den richtigen Schuh. Niedrige Preise!

J. Herwald, Paderborn, Stempelfabrik, Auf dem Bleiche 28, Stempel u. Schilder

Wer den Anzeiger noch nicht kennt,
bestelle ihn bei der Geschäftsstelle auf 1 Woche zur Probe. Das Probeabonnement ist kostenfrei und
führt zum dauernden Bezug.


WerQualitätprüft, **Preise** vergleicht findet
Hosen
von
Wolff
Am Bogen
sind unerreicht.

Soeben erschienen:
Paderborner Verkehrsführer
für 1932. Preis 20 Pfg.
Aus dem Inhalt: Paderborn und seine Sehenswürdigkeiten, Spaziergänge und Ausflüge, Fahrpläne für den Nahverkehr der Reichsbahn, Straßenbahn und Kraftverkehrslinien, Post- und Reichsbahntarife, Verzeichnis der Sonn- und Mittwochskarten, der Märkte im Paderborner Land, der Paderborner Gaststätten, Behörden, Rechtsanwälte, Aerzte, Krankenhäuser, Heime usw. Zu haben in der
Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers,
Bahnhofstraße 13, Fernruf 3213. — Ferner in den Buchhandlungen und Zeitungskiosken

Nr. 149 Zweites Blatt

Lippspringer Anzeiger

Dienstag, den 28. Juni 1932

Was wird das Reich jetzt tun?

Bayern lehnt ab.

Im Bayerischen Landtag erklärte Ministerpräsident Dr. Held, daß die bayerische Regierung das Ersuchen des Reichsinnenministers v. Gayl, entsprechend der Notverordnung der Reichsregierung vom 14. 6., die Uniform- und Demonstrationsverbote in Bayern aufzuheben, abgelehnt habe. Die Regierung habe durch ein besonderes Schreiben dem Reichspräsidenten v. Hindenburg ihre Auffassung noch einmal dargelegt. Der Landtag billigte die Entscheidung der Regierung durch Annahme einer Entschließung. Die Nationalsozialisten waren in der Sitzung nicht anwesend, da sie, wie bekannt, noch ausgeschlossen sind. Auch die deutschnationalen Abgeordneten waren der Sitzung ferngeblieben.

In einer längeren Rede begründete der Ministerpräsident Dr. Held die Haltung der Regierung. Er betonte, daß die bayerischen Verordnungen zu Recht beständen, auch nicht dem Reichsrecht widersprächen, sondern nur mit der gegenwärtigen Reichspolitik nicht im Einklang ständen. Bayern befürchte bei Aufhebung der Verbote die

Gefahr eines gewaltsamen Umsturzes,

der auch gegen den Willen der politischen Führer kommen könne und durch den das Reich tödlich getroffen werden müßte. Die Verantwortung für die Beschlüsse der Reichsregierung könne die bayerische Regierung nicht übernehmen, diese Verantwortung sei zu schwer, und müßten von denen übernommen werden, die auf der Durchführung der Beschlüsse bestehen. Die bayerische Regierung stehe und bleibe auf dem Boden der Reichsverfassung,

wie auch die Entschlüsse der Reichsregierung ausfallen

mögen, und sie werde im Rahmen des Reichsrechts mit allen Mitteln gegen jeden Bruch der Rechtsordnung und gegen alle Störungsversuche einschreiten.

In der Entschließung des Landtags heißt es u. a., ein Eingriff des Reiches, der die bayerischen Schutzmaßnahmen zerstören würde, könne nur mit Rücksicht auf die parteipolitischen Wünsche einer einzigen Gruppe begründet werden. Diese Rücksicht würde dann höher eingeschätzt als das polizeiliche Hoheitsrecht der Länder.

Was wird das Reich jetzt tun?

Durch die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Held im Landtag in München ist nun die Reichsregierung in Berlin unterrichtet, daß Bayern es ablehnt, dem Wunsch des Reichsinnenministers nachzukommen und das Uniform- und Demonstrationsverbot in Bayern aufzuheben. Die gleiche Antwort wird Berlin wohl auch aus Stuttgart und Karlsruhe erhalten. Die bayerische Regierung betont, sie werde an ihrer Sonderregelung solange festhalten, bis sie durch eine besondere Notverordnung des Reiches aufgehoben wird; dann werde man sich fügen, entsprechend der Bestimmung der Reichsverfassung, daß Reichrecht vor Länderrecht gehe, aber die Verantwortung für die Folgen müßte Berlin ganz allein tragen. Ähnliches werden auch die Regierungen der anderen süddeutschen Länder sagen.

Was wird darauf die Reichsregierung tun? Zunächst will, wie verlautet, der Reichsinnenminister abwarten, bis er die Antworten aus allen deutschen Ländern hat, er will ja nicht nur die Meinungen der Süddeutschen hören. Diese Antworten erwartet man für Montag. Möglicherweise findet dann noch einmal eine Konferenz statt, bevor sich die Reichsregierung zu neuen Maßnahmen entschließt.

Immerhin läßt der Reichsinnenminister betonen, daß die Reichsregierung

an der Linie festhalte,

die sich durch die Notverordnungen vorgezeichnet habe. Das soll jedoch nicht bedeuten, daß den Ländern die Möglichkeit genommen wird, für die Erhaltung der Ruhe und Sicherheit in ihren Gebieten zu sorgen. Es ist dabei zu beachten, daß der Reichsinnenminister ja keine Polizeimacht hinter sich hat, die Polizei untersteht dem Kommando der Länderregierungen. Diese Tatsache muß natürlich auch die Reichsregierung in Rücksicht ziehen. Dazu kommt, daß die Verhältnisse in den einzelnen Ländern sehr verschieden liegen. So hat der Streit um die Uniform für Württemberg z. B. keine Bedeutung, weil Württemberg nie ein Uniformverbot hatte. Auch die Bestimmungen über

die Demonstrationsverbote

sind in den einzelnen Ländern sehr verschieden geregelt. Die Reichsregierung wird sich zweifellos bemühen, einen Mittelweg zu finden, der sowohl ihrer Absicht als auch den Verhältnissen in den Ländern soweit wie möglich Rechnung trägt.

Hitler will ohne Koalition regieren.

Eine scharfe Rede gegen Bayern.

Im überfüllten Zirkus Krone in München sprach Adolf Hitler über die Widerstände der süddeutschen Länder gegen die Aufhebung der Uniformverbote. Er führte dabei aus: Zentrum und Sozialdemokratie dürften froh sein, daß der Reichskanzler nicht Hitler, sondern von Papen heiße. Bayerische Minister seien es gewesen, die noch vor wenigen Wochen in Berlin verlangt hätten, daß von Reichs wegen gegen die Nationalsozialisten noch schärfer eingeschritten werde. Als der Reichsminister Groener damals in der Konferenz der Länderminister aufgestanden sei und dem braunschweigischen Innenminister gedroht habe, daß von Reichs wegen eingegriffen würde, wenn Braunschweig den Anordnungen nicht Folge leiste und die SA. verbiete, da habe der bayerische Innenminister Dr. Stützel wohlgefällig genickt, und die Bayerische Volkspartei, die jetzt von einem Raub der Länderrechte spreche, habe das Eingreifen des Reichs begrüßt. „Wir sind entschlossen", so erklärte er, „entweder durch das Reich unser Recht zu bekommen,

oder einen Zustand herbeizuführen,

der die Unmöglichkeit dieses Vorgehens jedem eindeutig beweist. Wir werden in Oldenburg und Mecklenburg genau das tun, was die Bayerische Volkspartei in Bayern macht. Dann muß das Reich eingreifen und das rechtswidrige Verhalten der schwarzen und roten Parteien korrigieren." Die Bayerische Volkspartei habe mit Zentrum und Sozialdemokratie 13 Jahre lang die Hoheitsrechte der Länder verwirtschaftet. Die NSDAP. werde zunächst wieder einmal die moralische Voraussetzung für solche Rechte dadurch schaffen, daß sie sich bemühe, die einzelnen deutschen Länder in einen edlen Wettbewerb untereinander zu bringen um die Wiederauferstehung der deutschen Nation. Die heutige Reorganisationsbewegung habe von Bayern ihren Ausgang genommen. Die NSDAP. habe damit dokumentiert, daß auch aus einer anderen Stadt als Berlin etwas Gutes kommen könne.

Bezüglich der Koalition mit anderen Parteien erklärte Hitler, daß die Nationalsozialisten es ablehnen müßten, die Politik der Parteien weiterzuführen. Die Nationalsozialisten seien bereit, die volle Verantwortung zu übernehmen und könnten das tun, wenn das deutsche Volk am 31. Juli seine Pflicht erfülle.

Solange könnten sie warten. Wenn gewisse Herrschaften in Bayern beabsichtigten, eine Linie durch Deutschland zu ziehen, so täuschten sie sich. Dafür bürge das Banner der Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten würden dafür sorgen, daß München niemals aus der deutschen Krone gebrochen werde. Niemals solle des Reiches Einheit hier eine Zerstörung oder Bedrohung erfahren.

Ein unruhiger Sonntag.

Schießerei beim „Vorwärts"-Haus.

Ein Nationalsozialist und zwei Reichsbannerleute schwer verletzt.

Am Sonnabendnachmittag passierten geschlossene Züge von uniformierten Nationalsozialisten, die an der Beerdigung eines Parteigenossen teilgenommen hatten, den Belle-Alliance-Platz. Es kam im Anschluß hieran zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten, bei denen ein Nationalsozialist und zwei Reichsbannerleute durch Schüsse verletzt wurden.

Zu den Vorgängen beim Vorwärtsgebäude wird von polizeilicher Seite folgende Darstellung gegeben: Ein Zeitungsverkäufer des Alarm sei von Nationalsozialisten überfallen worden und habe sich in das Vorwärtsgebäude hineingeflüchtet. Die Nationalsozialisten seien darauf in einem Trupp, dessen Kopfstärke nachträglich nicht festzustellen sei, in das Gebäude eingedrungen und bis zum ersten Hof vorgestoßen. Dort seien sie vom Hausschutz des Vorwärts zurückgeworfen worden.

Hierbei sei es zu einer Schießerei gekommen. Es habe sich jedoch bisher nicht feststellen lassen, wer geschossen habe. Als das Überfallkommando der Polizei eingetroffen sei, seien die Nationalsozialisten bereits verschwunden gewesen.

Die Redaktion des Vorwärts meldet hierzu u. a.: In der Lindenstraße wurden mehrere Personen, die das Abzeichen der Eisernen Front trugen, überfallen und geschlagen. Die Nationalsozialisten drangen in den Torweg des Vorwärts-Gebäudes ein und bis zum ersten Hof vor. Es kam im Torweg zu einem wüsten Durcheinander zwischen den Nationalsozialisten und dem Hausschutz des Vorwärts. In diesem Handgemenge fielen Schüsse, von denen zwei Reichsbannerleute und ein Nationalsozialist verwundet wurden.

Von nationalsozialistischer Seite werden die Vorgänge beim Vorwärtsgebäude auf erregten Wortwechsel zwischen beim Vorwärtsgebäude auf einen erregten Wortwechsel zwischen den beiden Parteien zurückgeführt. Es kam zu einer großen Schlägerei, in deren Verlauf die Reichsbannerleute von den SA.-Leuten zurückgeschlagen wurden. Als die SA.-Leute dann an dem Haus der Vorwärts-Redaktion in der Lindenstraße vorüberkamen, wurden sie bedroht. Plötzlich fielen fünf bis acht Schüsse aus der Toreinfahrt.

Wieder Schießereien in Hamburg.

Sonntag früh ist es in Hamburg erneut zu einem schweren Feuerüberfall auf Nationalsozialisten und zu einem Kugelwechsel zwischen einschreitender Polizei und Kommunisten gekommen. Ein Nationalsozialist erlitt einen Handschuß. Ob auch Kommunisten verletzt wurden, steht noch nicht fest. Der Vorfall ereignete sich an der Helgoländer Allee, wo auf Nationalsozialisten, die zu einer Veranstaltung abmarschierten, aus den Anlagen heraus plötzlich geschossen wurde. Die Nationalsozialisten nahmen Deckung. Als Polizei eintraf, wurde auch sie aus dem Gebüsch heraus beschossen. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer und nahmen einige Verhaftungen vor.

Krawalle in Berlin.

In der Nacht zum Sonntag und im Laufe des Sonntags ist es in Berlin mehrfach zu politischen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten, Reichsbannerleuten und Kommunisten gekommen, die jedoch nirgends größeren Umfang annahmen. An verschiedenen Stellen wurden von Kommunisten Schüsse abgegeben und die Fensterscheiben nationalsozialistischer Verkehrslokale eingeworfen. Insgesamt wurden acht Personen verletzt, darunter ein Polizeibeamter. In den letzten 24 Stunden wurden 70 Personen zwangsgestellt.

Der Führer des antifaschistischen Kampfbundes in Landsberg erschossen.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Landsberg an der Warthe der Führer des Roten antifaschistischen Kampfbundes nach Verlassen des Verkehrslokals der KPD. von unbekannten Tätern erschossen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Zusammenstoß in Wattenscheid. — Zwei Schwer- und drei Leichtverletzte.

Die Polizeipressestelle Bochum teilt mit: „Am Sonntagmittag überfielen in Wattenscheid in der Sommerdellenstraße mehrere Kommunisten einen Trupp Nationalsozialisten. Die Kommunisten gingen mit Steinen und mehreren Schüssen vor. Hierbei wurden zwei Nationalsozialisten durch Kopfschuß bzw. Schulterdurchschuß lebensgefährlich verletzt. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Zwei Nationalsozialisten erhielten durch Stiche leichtere Verletzungen. Eine Frau erhielt einen Oberschenkelschuß. Von den Tätern konnte nur ein Kommunist festgenommen werden."

Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten in Leipzig.

Am Sonntagvormittag ist es in Leipzig zu mehreren politischen Zusammenstößen gekommen. In Leipzig-Klein-Zschocher wurden etwa 10 Nationalsozialisten von etwa 60 Kommunisten überfallen. Mehrere Nationalsozialisten wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht. Einer mußte in Behandlung behalten werden. Ein Kommunist wurde festgenommen.

Völlige Ruhe in München.

Der Sonntag ist in München ruhig verlaufen. In München und in der Umgebung haben keinerlei Aufzüge und Demonstrationen stattgefunden. Es kam auch sonst nicht zu irgendwelchen Zwischenfällen. Die bayerische Landeshauptstadt bot das gewohnte sonntägliche Bild.

Vertagung des Preußischen Landtags

Nach 18stündiger Sitzung.

Der Preußische Landtag hat sich nach mehr als 18stündiger Dauersitzung auf den 6. Juli vertagt. In der Sitzung, in der es zeitweise sehr scherzhaft zuging, wurde um zahlreiche Anträge gekämpft. Angenommen wurde ein Antrag auf sofortige Aufhebung des Demonstrationsverbotes sowie mit den Stimmen der Antragsteller ein nationalsozialistischer Antrag zugunsten deutschstämmiger Künstler an den preußischen Theatern, der sich auch gegen antinationale, pazifistische und sittenzerstörende Bühnenstücke wendet.

Angenommen wird weiter ein Ausschußantrag, wonach Steuerschuldner mit Einkommen bis zu dreitausend Mark von der Gewerbesteuer befreit werden sollen. Weiter sollen eine allgemeine Mietzinssenkung erreicht und gesetzgeberische Maßnahmen ergriffen werden, um unverschuldet in Not geratene Personen vor Exmission und Zwangsenteignung zu schützen. Nicht angenommen wird die vom Ausschuß beantragte Beseitigung der Bürgersteuer, der Bier- und Getränkesteuer. Ebenso werden kommunistische Anträge über eine sogenannte Millionärsteuer abgelehnt. Angenommen wird dagegen ein Ausschußantrag auf Einführung des Siebenstundentages für die Staats- und Gemeindearbeiter bei vollem Lohnausgleich und ein Antrag, die Löhne der Staats- und Gemeindearbeiter auf den Stand vor dem Abbau zu erhöhen.

Bei Beratung des Ausschußantrages über die Prüfung von Methoden zur Schlachtung von Schlachttieren mit dem Ziele, das betäubungslose Schächten zu unterbinden, wird ein Zentrumsantrag abgelehnt, die Fassung dahin zu ändern, daß ein Betäubungsverfahren ermittelt werden soll, das mit dem rituellen Schächten vereinbar ist. Bei der namentlichen Abstimmung über den Ausschußantrag selbst ergibt sich Beschlußunfähigkeit, da sich das Zentrum und die Linke, dann aber auch die Abgeordneten der Rechten nicht an der Abstimmung beteiligen und unter großer Heiterkeit

nur eine einzige Karte

abgegeben wird.

Präsident Kerrl beruft für sofort eine neue Sitzung ein. Unter erneuter Heiterkeit weist Abg. Borck (Dtn.) darauf hin, daß diese neue Sitzung an einem anderen Tage stattfinde und infolgedessen auch neue Anwesenheitslisten ausgelegt werden müßten, so daß die fehlenden Abgeordneten ihre Diäten einbüßen.

Nach einer fast zweistündigen Aussprache über das Reichsmilchgesetz wird ein Antrag angenommen, dieses Gesetz in Preußen nicht durchzuführen.

Abg. Dr. Zubke (Dtn.) bezweifelt darauf unter lebhafter Heiterkeit und scherzhaften Zurufen, daß die Sitzung, die nun bereits 17 Stunden dauert,

überhaupt rechtliche Bedeutung

habe. Der Landtag sei nach Mitternacht beschlußunfähig geworden und es frage sich, ob die neue Sitzung an einem anderen Tage rechtmäßig einberufen sei. — Präsident Kerrl teilt diesen Zweifel nicht und fügt hinzu, daß die Diäten auch für den neuen Tag gezahlt würden.

Schließlich wird noch der umfangreiche nationalsozialistische Steuerantrag beraten, wobei Abg. Koenen (Komm.) den Nationalsozialisten vorhält, daß sie es wegen ihrer Geldgeber nicht wagen dürften, eine wirkliche antikapitalistische Politik zu treiben.

Der nationalsozialistische Antrag wird mit kommunistischen Änderungen, abgesehen jedoch von der völligen Enteignung der Fürsten, mit den Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten angenommen.

Darauf vertagt sich der Landtag nach mehr als 18stündiger Dauersitzung auf Mittwoch, den 6. Juli.

Das Steuerprogramm der Nationalsozialisten.

Die Nationalsozialisten haben im Preußischen Landtag einen großen Steuerantrag eingebracht, der wie sie in der Begründung dazu sagen, die Grundlage für die Aufbauarbeit einer künftigen nationalsozialistischen Regierung sein soll. Der Antrag ist in der Nachtsitzung des Landtags vom Freitag zum Sonnabend mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten angenommen worden. Er richtet an die preußische Regierung das Ersuchen, bei der Reichsregierung für das in dem Antrag niedergelegte Steuerprogramm einzutreten. Das Programm sagt folgendes:

Durch Notverordnung soll sofort eine Änderung der Einkommensteuerstaffelung herbeigeführt werden. Der steuerfreie Einkommensteil soll von 720 auf 2400 Mark erhöht werden.

Die Einkommensteuer bei Einkommen bis zu 8000 Mark soll von 10 auf 8 Prozent des Einkommens

ermäßigt werden. Die bisherige 12½prozentige Einkommensteuer bei Einkommensteilen von 8000 bis 12 000 Mark soll bestehen bleiben; dagegen soll bei den Einkommensteilen über 12 000 Mark folgende Staffelung eintreten: die Steuer soll erhöht werden bei Einkommen bis zu 16 000 Mark von 15 auf 20 Prozent, bis 20 000 Mark von 20 auf 25 Prozent, bis 28 000 Mark von 25 auf 32½ Prozent, bis 46 000 Mark von 30 auf 45 Prozent, und bei Einkommen über 46 000 Mark auf 80 Prozent.

Die Gewinne von Kapitalgesellschaften, insbesondere Großbanken, Trusts und Konzernen, soll weitgehendst weggesteuert werden. Die Staatsregierung soll aufs dringlichste gegen die Kürzung der Rentenbezüge der Kriegsopfer, Sozial- und Kleinrentner und Erwerbslosen protestieren, und die Nichtdurchführung der entsprechenden Bestimmungen der letzten Reichsnotverordnung verlangen. — Ferner wird beantragt, die Vermögen der seit Kriegsbeginn eingewanderten Ostjuden sofort restlos zu beschlagnahmen und der Arbeitsbeschaffung dienstbar zu machen.

Weiter soll das Vermögen sämtlicher Parteibuchbeamten sofort sichergestellt werden, um festzustellen, inwieweit es zu eigenem Vorteil und zu Lasten der Allgemeinheit erworben wurde. Mit sämtlichen im Zusammenhang mit dem Barmat- und dem Sklarek-Skandal kompromittierten Persönlichkeiten soll ebenso verfahren werden wie mit dem Vermögen der Ostjuden.

Schließlich sollen die preußischen Minister feierlich aufgefordert werden, rückwirkend vom 1. Januar d. J. ab auf den 12 000 Mark übersteigenden Teil ihres Gehalts zu verzichten.

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juni 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 119,9 Millionen auf 3336,9 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 102,0 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,1 Millionen auf 961,4 Millionen Mark erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,9 gegen 25,1 Prozent in der Vorwoche.

*

Das Berliner nationalsozialistische Abendblatt Der Angriff ist wegen des in seiner letzten Nummer erschienenen Artikels über den Polizeipräsidenten Weiß für fünf Tage verboten worden.

*

Die portugiesische Regierung des Generals Domingos Alves da Costa Oliveira ist zurückgetreten.

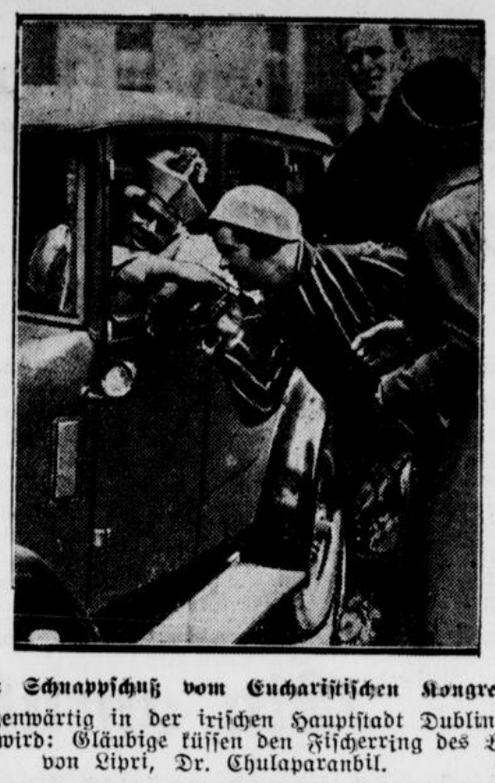
Wilhelm II. als „Beklagter" vor einem französischen Gericht

Ein Franzose führt einen merkwürdigen Prozeß.

Das Zivilgericht von Peronne hatte sich mit einem Prozeß zu beschäftigen, den ein Einwohner von Athies (im Sommebezirk) gegen den ehemaligen deutschen Kaiser als obersten deutschen Kriegsherrn angestrengt hatte, und in dem er auf Schadenersatz für den Tod seiner im Kriege von einer französischen Granate getroffenen Tochter klagte. Die Klage gründete sich u. a. darauf, daß die Deutschen es versäumt hätten, die Zivilbevölkerung rechtzeitig aus der Ortschaft zu entfernen.

Das Gericht hat den Kläger abgewiesen.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß der ehemalige deutsche Kaiser nur als Vertreter des Deutschen Reiches verantwortlich gemacht werden könne. Da er diese Eigenschaft nicht mehr besitze, sehe das Gericht keine Möglichkeit, ihn zu belangen.



Ein Schnappschuß vom Eucharistischen Kongreß, der gegenwärtig in der irischen Hauptstadt Dublin abgehalten wird: Gläubige küssen den Fischerring des Bischofs von Lipri, Dr. Chulaparanbil.

Drei Tote, 22 Verletzte

beim Autorennen in Nancy.

Gelegentlich der Automobilwettfahrt „Rund um Lothringen" ereignete sich am Sonntagnachmittag ein schwerer Unglücksfall, wobei drei Personen getötet und 22 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Einer der Rennfahrer verlor unweit von Nancy die Gewalt über das Steuer und raste in die Zuschauermenge. Eine 31jährige Frau und ihr achtjähriger Sohn sowie ein noch unbekanntes Kind von acht Jahren wurden auf der Stelle getötet, während 22 Personen, darunter verschiedene Soldaten, zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Bei einigen der Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

„Wirtschaft" im Devaheimkonzern.

50 000 Mark liegen herum.

Die Zustände, die im Devaheimkonzern herrschten, erfuhren durch eine Bemerkung des Sohnes von Pastor Cremer eine interessante Beleuchtung. Cremer erklärte, daß in dem Arbeitszimmer des Generaldirektors Jeppel stets unverschlossen Dokumente, Hypothekenbriefe usw. herumgelegen hätten. Eines Tages sei er in das Zimmer von Jeppel gekommen in der Abwesenheit Jeppels. Da habe er auf dem Tisch 50 000 Mark in Scheinen herumliegen sehen.

Vermischtes

○ **Umbenennung der Frankfurter Universität in Goethe-Universität.** Bei der offiziellen Goethefeier der Frankfurter Universität teilte der Rektor am Schluß seiner Ansprache mit, daß der preußische Kultusminister der Universität den Namen „Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität" verliehen habe.

⊙ **Ein neuer Brennstoff für Ozeandampfer.** Der englische Dampfer „Scythia" hat bei der Überfahrt nach Amerika Versuche mit einem neuen Brennstoff, der aus einem Gemisch von Heizöl und feinverteilter Kohle besteht, gemacht. Die Versuche sollen erfolgreich verlaufen sein.

○ **Bankraub am hellen Tage.** In dem Berliner Bankgeschäft Boening wurde am hellen Tage ein Raubüberfall verübt. Zwei mit Pistolen bewaffnete junge Männer drangen plötzlich in den Kassenraum ein, bedrohten die beiden Kassierer und plünderten einen Geldschrank aus. Mit ihrer Beute, Bargeld in Höhe von über 2000 Mark und mehreren wertvollen Schmucksachen, schwangen sie sich auf ihre Fahrräder und entkamen.

○ **Zwei Kinder unter dem D-Zug.** Bei Jessen krochen zwei Kinder unter der geschlossenen Bahnschranke der Strecke Dresden—Leipzig hindurch. Die Kinder glaubten, daß die Strecke frei sei, weil eben erst ein Güterzug vorbeigefahren war. Sie wurden jedoch von einem Schnellzuge, der aus der entgegengesetzten Richtung kam, überfahren. Das eine Kind war sofort tot, das andere wurde schwer verletzt.

○ **Schweres Autounglück bei Brieg.** Ein mit vier Personen besetztes Auto aus Gleiwitz, das sich auf der Fahrt zum Breslauer Johannisfest befand, überschlug sich bei dem Dorfe Paulen infolge zu schneller Fahrt in einer Kurve viermal und landete schwerbeschädigt im Straßengraben. Die Insassen wurden in das Krankenhaus gebracht, wo der Student Otto Müller aus Gleiwitz seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Drei Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

○ **Ein Dreizehnjähriger verübt Selbstmord.** Einen furchtbaren Selbstmord verübte der dreizehnjährige Sohn Kurt des Eisenbahnbetriebsassistenten Kilian aus Heidersdorf, Kreis Nimptsch. Der Knabe hatte sich an der Bahnlinie hinter einen Strauch versteckt. Als ein Triebwagen die Strecke passierte, warf er sich plötzlich vor den Wagen, so daß es dem Zugführer nicht mehr möglich war, den Wagen anzuhalten. Der Kopf wurde dem Knaben vom Rumpfe abgetrennt. Der Junge hinterließ einen Zettel mit der Mitteilung, daß er Selbstmord verüben werde.

○ **Raubmord an einem Hotelbesitzer.** Seit zwei Wochen war der Hotelbesitzer Hiestermann aus Bergen verschwunden. Jetzt wurde seine Leiche im Kaiser-Wilhelm-Kanal in der Nähe von Kiel-Holtenau aufgefunden. Hiestermann hatte sich von Bergen nach Hannover begeben, um mit Geldmaklern zu verhandeln. Er führte eine Summe von 1400 Mark bei sich, die ihm geraubt wurden. Außerdem fehlt seine goldene Uhr. Die Landeskriminalpolizei Kiel verfolgt die Spur der Mörder.

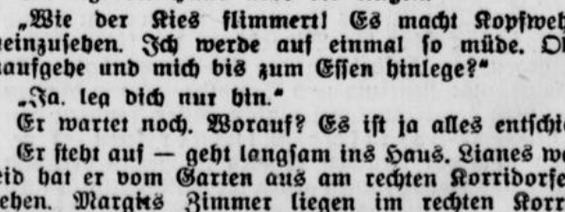
⊙ **Die deutschen Flieger Bertram und Klausmann von Ungeborenen getötet?** Die verschollenen deutschen Flieger Bertram und Klausmann sollen, wie jetzt verlautet, nach ihrer Landung im australischen Busch von Eingeborenen mit Speeren getötet worden sein.

Börse und Handel

Amtliche Notierungen vom 25. Juni.

* **Börsenbericht.** Die Börse setzte geschäftslos und abgeschwächt ein. Die Spekulation schritt zu Abgaben. Von Publikumsseite waren keine Orders eingetroffen. Die Anfangsnotierungen lagen etwa 1—2 Prozent unter den Vortagsnotierungen. Tagesgeld erforderte 5 Prozent. Im Verlauf war die Haltung wenig verändert. Vereinzelt erfolgten wieder Deckungen.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,20 bis 15,24; holl. Gulden 170,23—170,57; Danz. 82,37—82,53; franz. Franc 16,55—16,59; schweiz. 81,92—82,08; Belg. 58,56—58,68; Italien 21,43—21,47; schwed. Krone 78,12—78,28; dän. 82,82 bis 82,98; norweg. 74,88—75,02; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,94—0,95; Spanien 34,67 bis 34,73.



In Erpresserhand.

Roman von Gerbrud von Brockdorff.

56] (Nachdruck verboten.)

Heute abend also — heute abend —, denkt er. Ich glaube es noch nicht. Ich bin ein kompletter Narr; denn ich bin trotz allem außerstande, es zu glauben.

Lianes Blick ruht voll auf seinem Gesicht.

„Ich frage, weil ich eine gewisse Veränderung an dir zu bemerken meine."

„Du bist sehr scharfsichtig, Liane. Geschäfte — ja —" stößt er hervor, ohne die Wimpern zu heben. Liane läßt die Spitze ihres weißen Schuhs auf und nieder wippen.

„Du sagtest doch neulich, daß du den Vertrag fast ganz unter Dach und Fach gebracht hättest?" Ihr Ton ist anders geworden, ohne daß sie es weiß.

Peterka bewegt die Lider und starrt auf Lianes Hals. Der Hals steigt schmal und rosig überschimmert aus zartem Spitzengekräusel; das Haar fällt kurz und hell darüber; das Haar würde kein Hindernis bedeuten . . .

Peterka spreizt die Finger; er hebt die Hände langsam in die Höhe, läßt sie langsam wieder sinken. Ich will's noch nicht glauben, Liane. Ich will's — trotz allem — noch immer nicht glauben.

Er geht bis an den Rand der Terrasse, krallt die Finger um den blaugrauen Sandstein. Das tut gut — das beruhigt.

„Der Vertrag, Liane? Nein, da sind keinerlei Schwierigkeiten mehr, vorausgesetzt, daß das Geheimnis bewahrt bleibt." Spürt sie das Lauern in seinen Worten? Er sieht sie atmen — ganz schwach, so wie Menschen vor einer Ohnmacht atmen.

„So lange das Geheimnis bewahrt bleibt —" wiederholt er und dehnt das Wort ‚Geheimnis', von einem bösen Genusse erfüllt.

„Nein, es sind andere Dinge, Liane — ganz andere."

Sie hebt den Blick wieder zu ihm auf; der Blick gleitet von ihm ab, irrt ins Leere.

Unter der Terrasse sind Schritte — hastig und schlürfend. Der weiße Kopf des alten Petermann hebt sich über die Brüstung. „Ich weiß nicht recht, was mit den Hunden los ist, Herr Peterka. Vorhin hörte ich sie heulen, und wie ich jetzt hinübergehe, um sie zu füttern, liegt der Lugo ganz steif. Wenn Herr Peterka selbst einmal herunterkommen wollte?"

„Ich komme," antwortet Peterka. Er sieht sich noch einmal nach Liane um. Liane sitzt ganz still da — ganz regungslos.

„Es fängt an," denkt Liane. „Es fängt an. Wie hat Wellenkamp gestern abend gesagt? ‚Ich werde dafür sorgen, daß die Hunde uns nicht verraten.' Gut so — gut so. Nun sind die Hunde also vergiftet!"

Ein jäher Schmerz ist in ihr, für den sie keinen Namen und keinen Ausdruck findet. Es ist nicht nur Schmerz. Es ist auch schon Resignation.

„Nun beginnt es also," denkt sie. „Nun beginnt — der Abschied."

Sie ist regungslos unter dem roten Schirm sitzen geblieben. Sie sieht ihren Mann neben dem alten Gärtner die Sandsteinstufen hinabgehen — sieht ihn verschwinden.

Die Terrasse ist leer. — —

Sie hat den ganzen Nachmittag auf diese Gelegenheit gewartet, hat sich auf den Augenblick vertröstet, in dem Peterka sein Ankleidezimmer aufsuchen würde, um sich für das Abendessen zurechtzumachen.

„Ich muß es jetzt tun," denkt sie. „Ich muß die Papiere in Sicherheit bringen."

Sie hastet über den Korridor, steht einen Augenblick am Treppenfenster, sieht Peterka neben dem alten Petermann beim Gärtnerhäuschen stehen. Alles geht gut — alles geht unerwartet gut.

In Margits Räumen liegt noch das Tuberosenparfüm ihrer Besitzerin. Das Schlafzimmer ist durch heruntergelassene Jalousien verdunkelt, und Liane stößt beim Eintreten gegen das Ebenholztischchen. Der indische Götze grinst böse und höhnisch in seiner Ecke, beginnt sich zu regen, als Liane auf den Knopf drückt, dreht sich langsam ins Zimmer. Das Geheimfach öffnet sich. Rubine und Amethysten glitzern märchenhaft im Halbdunkel. Da sind die Briefe. Das weiße Papier der Umschläge leuchtet — so, nun ist es geschehen, — nun — ist — es — geschehen.

Sie läuft auf ihr Zimmer, riegelt die Tür hinter sich zu. Ein großer gelber Umschlag liegt in ihrem Schreibtisch bereit. Der Umschlag trägt die Adresse von Margits Hotel — Gottseidank — er faßt die ganze Korrespondenz. Nun noch die Marken. Peterka hat den Gärtner schon verlassen, Peterka kommt auf das Haus zu.

„Verzeih, daß es so lange dauerte," sagt Peterka, als er die Stufen zur Terrasse wieder emporsteigt. „Aber es handelt sich allem Anschein nach um ein Bubenstück, und ich habe es für richtig gehalten, die Polizei zu benachrichtigen."

Liane sitzt in ihrem Sessel zurückgelehnt.

„Ist Lugo vergiftet worden?" fragt sie schwer atmend, wie nach hastigem Laufen.

„Vergiftet? Wie kommst du darauf?" antwortet Peterka erschrocken und von einem grellen schneidenden Schmerz durchzittert. Lugo ist in der Tat vergiftet worden, aber Peterka hat nicht gemeint, daß Liane schon davon wußte.

„Ich habe früher einmal etwas Ähnliches erlebt," sagt Liane. „Früher, auf dem Gute meiner Eltern."

Peterka lächelt matt. Sie erfindet Ausreden — sie ist ungewöhnlich geschickt darin, Ausreden zu erfinden.

„Aber ich begreife nicht recht, warum du gleich die Polizei benachrichtigt hast," fährt Liane fort. Ihre Stimme zittert deutlich. Ihre Augen sind nicht mehr müde und verschleiert. Es steht Angst in diesen Augen — flackernde, irrsinnige Angst.

„Du begreifst es nicht?" fragt Peterka langsam, und sein Blick fängt an, quälend zu werden. „Ich bin der Meinung, daß die Hunde zu einem bestimmten Zweck vergiftet worden sind, und habe es daher für das Richtigste gehalten, das Haus unter polizeiliche Bewachung zu stellen."

„Das Haus? Ach so. Ja — das ist wirklich gut," sagt sie abwesend. Man muß Wellenkamp benachrichtigen, denkt sie dabei. Wellenkamp darf nicht zurückkehren.

Sie legt die Hand über die Augen.

„Wie der Kies flimmert! Es macht Kopfweh, da hineinzusehen. Ich werde auf einmal so müde. Ob ich hinaufgehe und mich bis zum Essen hinlege?"

„Ja, leg dich nur hin."

Er wartet noch. Worauf? Es ist ja alles entschieden.

Er steht auf — geht langsam ins Haus. Lianes weißes Kleid hat er vom Garten aus am rechten Korridorfenster gesehen. Margits Zimmer liegen im rechten Korridor. Margits Zimmer sind unverschlossen.

Da steht er schon im Halbdunkel der herabgelassenen Jalousien. Der indische Götze grinst. Auf dem Seidenteppich zu seinen Füßen leuchtet etwas Weißes.

Peterka bückt sich schwerfällig. Ein Knopf! Der weiße Seidenknopf eines Frauenkleides.

Peterkas Gesicht wird aschgrau. Er starrt auf den grinsenden Götzen. Der Götze hat eine andere Stellung als sonst.

(Schluß folgt.)

Sportblatt des Paderborner Anzeigers

mit seinen Nebenausgaben: Lippspringer Anzeiger, Delbrücker Anzeiger und Neuhäuser Anzeiger

2. Blatt zu Nr. 149 — **Die Entscheidungen vom Sonntag, den 26. Juni 1932** — **28. Juni 1932**

Berlin im Vierverbändekampf in Front

Westdeutschlands Springern und Werfern ist die Wiesbadener-Kur nicht bekommen — Auch Mitteldeutschland noch vor den Favoriten aus West und Süd

Dicke Ueberraschungen

Nun ist er doch verloren gegangen, der Vierverbandskampf in Wiesbaden. Der haushoch favorisierte Westen konnte ihn nicht gewinnen, da einige seiner Kanonen plötzlich „verrosteten", ihre sonstigen Leistungen bei weitem nicht erreichten. Die Wiesbadener „Kurtaxe" wurde ganz wider Erwarten von Brandenburg diktiert, das sich dank seines guten Durchschnitts nun den vierten Sieg holte. Der Westen verpaßte eine ganz große Chance, mit den „Balinas" die Sieggleichheit zu erreichen. Pech war es allerdings, daß in der „Olympischen", die Jonath noch herausgerissen hatte, die „Liliputwalze", der Staffelstab, verloren ging. Ausgerechnet beim letzten Wechsel . . .

Unsere Werfer und besonders die Springer haben katastrophal versagt, Mölle z. B. tat nur den Katzensprung von knapp 6.80 Meter, das ist gleichbedeutend mit einer Leistung von 11,2 Sek. für Jonath. Auch Stechemesser und Hoffmeister bildeten eine einzige Enttäuschung. Da konnten die schnellen Beine Jonaths natürlich den Sieg nicht ersprinten, zumal uns auch auf den mittleren Distanzen allerhand Boden verloren ging.

Kampf-Ausschnitte

Natürlich Jonath über 100 und 200 Meter.

Den 100 Meter-Lauf ließ sich Jonath nicht nehmen. Er lag stets in Führung und gewann mit Rückenwind leicht in 10,6 Sekunden vor dem Berliner Müller.

1. Jonath (W) 10,6, 2. Müller (B) 10,8, 3. Geerling (S) 10,9, 4. Kreher (M) 11 Sek.

Auch im 200 Meter-Lauf dominierte der Bochumer klar. Der Frankfurter Geerling trat zu diesem Wettbewerb nicht mehr an. Nach zwei Fehlstarts, die Jonath verursachte (!), setzte sich der Westdeutsche sofort an die Spitze und gewann ungefochten in 22,3 Sek. Vogt-Berlin wurde Zweiter vor Kurz (S), den er mit Brustbreite schlug.

1. Jonath (W), 22,3, 2. Vogt (B) 22,6, 3. Kurz (S) 22,6, 4. Kreher (M) 22,8 Sek.

Büchner 400 Meter-Sieger.

Der „alte" Jochen Büchner lieferte über 400 Meter ein überraschend gutes Rennen. Er lag stets in Front und ging fast verhalten durch das Ziel. Der süddeutsche Ersatzmann Nebh enttäuschte. Nöller-Köln belegte hinter Pöschke-Berlin nur den dritten Platz.

1. Büchner (M) 50,4, 2. Pöschke (B) 50,6, 3. Nöller (W) 50,7, 4. Nebh (S) 51 Sek.

Danz geschlagen.

Ueber 800 Meter setzte sich Danz (Kassel) nicht so durch, wie man es erwartet hatte. Er kam mit seinem Endspurt viel zu spät und wurde so ganz knapp geschlagen. Zunächst führten der Süddeutsche Paul und Stöckicht-Halle lange Zeit gemeinsam. Dann machte sich Paul frei, um sicher zu gewinnen. Danz spurtete zu spät und konnte das Terrain nicht mehr gutmachen.

1. Paul (S) 1:59,4, 2. Danz (W) 1:59,6, 3. Abraham (S) 2:01,4, 4. Stöckicht (M) 2:02,6 Min.

Neu nur Vierter.

Im 1500 Meter-Lauf reichte es für den Westdeutschen nur zum letzten Platz. Sieger blieb Hellpapp in 4:01,2 knapp vor dem anfangs führenden Süddeutschen Schilgen, der erst in den letzten 100 Metern Hellpapp vorbeiließ.

1. Hellpapp (B) 4:01,2, 2. Schilgen (S) 4:01,2 (Brustbreite), 3. Gaß (M) 4:08, 4. Neu (W) 4:28.

Wieneckes großes Rennen.

Ein feines Rennen zeigte dagegen Neus engerer Landsmann Wienecke. Zunächst hatte das Feld vier Fehlstarts verursacht, dann führte der Brandenburger Schulz bis zu 80 Meter. Hier machten sich aber Welscher und Wienecke kraftvoll frei, und im Endspurt konnte der Süddeutsche den Duisburger nur knapp auf den zweiten Platz verweisen.

1. Welscher (S) 15,3, 2. Wienecke (W) 15,4, 3. Schulze (B) 15,6, 4. Duve (M) 16 Sek.

Aber Hoffmeister.

Das Speerwerfen wurde mit Rückenwind durchgeführt. Der Münsteraner Hoffmeister konnte sich nicht durchsetzen und wurde nur Vierter.

1. Weimann (M) 66,0, 2. Barth (S) 61,61, 3. Eberle (B) 60,58, 4. Hoffmeister (W) 56,39 m.

Im Diskuswerfen zeigte sich Hoffmeister sehr nervös, so daß man fast 50 Prozent seiner Würfe nicht werten konnte. Mitteldeutschland belegte auch hier die erste Position und zwar siegte Seraidaris mit 43,30 m. 2. Vogt (B) 42,36 m, 3. Hoffmeister 42,10 m, 4. Lampert (S) 41,53 m.

Mölles Katzensprung

Mölle unter ferner sprangen.

Eine Enttäuschung bot auch der Kölner Mölle, der weit von seiner sonstigen Form entfernt war und mit dem vierten Platz vorliebnehmen mußte. Mittel kam hier zu einem weiteren Siege.

1. Biebach (M) 7,26 m, 2. Scheck (S) 7,11 m, 3. Meier (B) 6,96 m, 4. Mölle 6,84 m.

Jonath entschied die Sprinterstaffel.

Ueber 4 mal 100 Meter wechselte die süddeutsche Staffel ganz famos und lag so auch anfänglich in Vorteil, verlor dann aber durch den verletzten Welscher, Frankfurt, zuviel Boden, so daß Brandenburg in Front ziehen konnte. Westdeutschland, das hier noch an dritter Stelle lag, setzte nun aber Jonath ein. Der Bochumer entschied mit einem fabelhaften Sprint das Rennen für den Westen.

1. Westdeutschland (Heidhoff, Hendrix, Mölle, Jonath), 42,2 Sek., 2. Mitteldeutschland (Biebach, Büchner, Bauer, Kreher), 42,6 Sek., 3. Süddeutschland (Kurz Welscher, Mährlein, Geerling), 42,8 Sek. 4. Brandenburg, 43,5 Sek.

Schaumburg nicht zu schlagen.

Das Rennen über 5000 m verlief recht uninteressant. Der Oberhausener Schaumburg lag in ständiger Führung und gewann leicht. Kohn verwies den Mitteldeutschen Bäumer ebenso sicher auf den dritten Platz, während Werner (S) mit dem Ausgang des Rennens nie etwas zu tun hatte.

1. Schaumburg (W) 15:25.2, 2. Kohn (Br) 15:34.6, 3. Bäumer (M) 15:52.2, 4. Werner (S) 16:22.8.

Debus konnte sich nicht durchsetzen.

Im Kugelstoßen reichte es für den Westen ebenfalls nur zu einer bescheidenen vierten Position.

1. Reymann (B) 14.36 m, 2. Berg (S) 14.30 m, 3. Seraidaris (M) 14.97 m, 4. Debus (W) 13.46 m.

Beetz Hochsprungsieger.

Der Berliner, der mit glänzender Technik sprang, war im Hochspringen nicht zu schlagen.

1. Dr. Beetz (B) 1.83 m, 2. Böwing (M) 1.76 m, 3. Fliester (S) 1.72 m, 4. Stechmesser (W) (durch Stechen).

Wegener allein in der Luft.

Im Stabhochsprung schaffte der Bochumer Born eine feine zweite Position hinter dem sicher siegenden Wegener.

1. Wegener (M) 4.00 m, 2. Born (W) 3.40 m, 3. Reeg (S) 3.40 m (durch Stechen), 4. Schulz (B) 3.20 m.

Stab verloren!

Unser Pech in der Olympischen Staffel.

Ein sehr spannendes Rennen gab es in der Olympischen Staffel. Brandenburg und der Süden kämpften hartnäckig um die Führung, während der Westen beim letzten Wechsel den Stab verlor, aber doch noch den dritten Platz belegte.

1. Brandenburg 3.21, 2. Süddeutschland 3.21,8. 3. Westdeutschland 3:27.6, 4. Mitteldeutschland 3.28.

Gesamtergebnis:

1. Berlin 41 Punkte, 2. Mitteldeutschland 37 Punkte, 3. und 4. West und Süd je 36 Punkte.

Rekorde, nichts als Rekorde!

Immer neue Fabelleistungen.

Der Pole Heliasz verbesserte in Posen den Weltrekord des Ungarn Daranyi im beidarmigen Kugelstoßen von 28,67 auf 28,86 m. — George Saling von der Universität Jowa, der bereits vor einer Woche die Welthöchstleistung über 120 Yards auf 14,1 Sekunden brachte, durchlief die 110 m-Hürdenstrecke in der neuen Weltrekordzeit von 14,3 Sekunden. Die Anerkennung dieser Zeiten steht jedoch noch aus.

Bei den Ausscheidungskämpfen im Marathon-Lauf qualifizierte sich Albert Michelson für die amerikanische Olympia-Mannschaft mit einer Zeit von 2:44,11 für die 41,842 km lange Strecke. — George Simpson erzielte in Cincinnati über 200 Meter 21,2 Sekunden. — Für die Zehnkampfausscheidung in Evesion (Illinois) erreichte James Bausch mit 8103.25 Punkten die beste Leistung.

Berliner Frauen schlagen Mitteldeutschland

Neuer Staffel-Weltrekord.

Im herrlichen Stadion der Leuna-Werke in Neu-Rössen bei Merseburg standen sich am Sonntag vor 1500 Zuschauern die Frauenmannschaften von Brandenburg und Mitteldeutschland im ersten Repräsentativ-Leichtathletikkampf gegenüber. Berlin siegte erwartungsgemäß im Gesamtergebnis sicher mit 59,5 zu 40,5 Punkten über Mitteldeutschland. Die Leistungen standen durchweg auf sehr hoher Stufe.

In der 4 mal 200 Meter-Staffel gab es sogar einen neuen Weltrekord mit einer Zeit von 1:45 Minuten für beide Mannschaften. Im Ziel lag jedoch Brandenburg mit Handbreite vor. Der alte Weltrekord wurde von der französischen Länderstaffel seit 1929 mit 1:47,6 Minuten gehalten.

Außerdem wurden drei neue mitteldeutsche Höchstleistungen über 800 Meter, im Diskuswerfen und in der 10 mal 100 Meter-Staffel aufgestellt. Die beste Athletin war die Weltrekordlerin Ellen Braumüller (Berlin), die das Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen gewann.

Deutsche Athletikdamen gegen Frankreich in Front!

Sicherer Sieg im Elberfelder Länderkampf

Meist deutsche Siege

Frankreich unterliegt 41:58.

Der zweite Frauenländerkampf Deutschland : Frankreich in der Leichtathletik führte die beiden Nationalmannschaften am Sonntag im Elberfelder Stadion zusammen. Etwa 4000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als die beiden Mannschaften in die Arena einzogen. Wie üblich wurden die Nationalhymnen gespielt und Kränze überreicht. Insgesamt war der gebotene Sport recht gut, die französische Ausbeute zwei neue Rekorde. Die Gäste konnten nur im Laufen über 80 Meter und 1000 Meter den Sieger stellen.

Alle übrigen Wettbewerbe wurden von den Deutschen mehr oder weniger glatt gewonnen.

Besonders interessant war eigentlich nur die 4 mal 100 Meter-Staffel. Bei Deutschland gab es zwischen den beiden ersten Läuferinnen Treue und Erstling einen schlechten Wechsel, wodurch die Französinnen aufschlossen. Erstling lief aber dann sehr gut, wechselte auch mit Lorenz ausgezeichnet, die einen Vorsprung herausholte, von dem Haux und Velu leben konnten.

Die Ergebnisse.

200 Meter: 1. Lorenz, Deutschland, 26,9 Sek., 2. Erftling, Deutschland, 27,8 Sek., 3. Mabille, Frankreich, 28,2 Sek., 4. Amaridon, Frankreich, 28,4 Sek.

Diskuswerfen: 1. Heublein, Deutschland, 39,37 m, 2. Velu, Frankreich, 35,41 m (neuer französischer Rekord), 3. Busch, Deutschland, 33,30 m.

Hochsprung: 1. Horchler, Deutschland, 1,50 m, 2. Laudre, Frankreich, 1,42,5 m, 3. Gruß, Frankreich, 1,42,5 m.

80 Meter Hürden: 1. Haux, Deutschland, 16,2 Sek., 2. Laudre, Frankreich, 13,2 Sek., 3. Combernoux, Frankreich, 13,6 Sek.

Speerwerfen: 1. Graul, Deutschland, 40,02 m, 2. Meyergraf, Deutschland, 36,48 m, 3. Berck, Frankreich, 32,75 m, 4. Sastegner, Frankreich.

80 Meter: 1. Velu, Frankreich, 10,2 Sek., 2. Horchler, Deutschland, 10,3 Sek., 3. Mabille, Frankreich, 10,4 Sek.

Kugelstoßen: 1. Heublein, Deutschland, 13,12 m, 2. Busch, Deutschland, 11,90 m, 3. Velu, Frankreich, 10,41 m.

1000 Meter: 1. Hedounin, Frankreich, 3:07,2 (neuer französischer Rekord), 2. Lenoir, Frankreich, 3:11, 3. Hüschelbach, Deutschland,, 3:14,1.

Weitsprung: 1. Busch, Deutschland, 5:21 m, 2. Schlarp Deutschland, 5,15 m, 3. Laudre, Frankreich, 5,05 m, 4. Combernoux, Frankreich, 4,86 m.

4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Treue, Erftling, Lorenz, Haux), 50,8, 2. Frankreich, 52 Sek.

Gesamtergebnis: Deutschland 58 P., Frankreich 41 Punkte.

Heuser Europameister

Der spanische Tiger wurde schnell gezähmt

In der überfüllten Stierkampfarena in Valencia, der Vaterstadt des Spaniers Martinez de Alfara, wurde am Sonnabend die Europameisterschaft im Halbschwergewicht entschieden, zu der wiederum Martinez de Alfara und ein deutscher Boxer, der Bonner Adolf Heuser, zugelassen waren. Heuser, der dazu ausersehen war, das Erbe seines durch einen Unglücksfall vom aktiven Boxsport zurückgetretenen Landsmannes Pistulla anzutreten, wurde seiner Aufgabe in bestem Sinne gerecht.

Sofort nach dem ersten Gongschlag stürmte er auf den „spanischen Tiger", wie er in seiner Heimat genannt wird, los und deckte ihn mit fürchterlichen Schlagserien ein.

Der völlig überraschte Spanier mußte schon nach 45 Sekunden auf einen genauen Rechten an das Kinn die Bretter aufsuchen und erhob sich nur mit Mühe bei 8, Heuser nahm jedoch seine Chance wahr und mit einem Aufwärtshaken setzte er Martinez endgültig k. o.

Das Publikum, das sich seinerzeit gegen den Sieger Pistulla eingestellt zeigte, begann auch hier wieder zu zischen und zu johlen, aber diesmal galten die Mißfallenskundgebungen nicht Heuser, sondern dem geschlagenen Spanier. Heuser gelang damit endlich beim dritten Versuch der große Wurf, nachdem er sich schon zweimal von Pistulla unentschieden getrennt hatte.

Die Zuschauer wurden für die Enttäuschung jedoch durch den Europameister im Mittelgewicht, Ignacio Ara, entschädigt, der den Franzosen Thouvenin in der dritten Runde k. o. schlug. Der Kölner Leichtgewichtler Jakob Domgörgen, der Heuser begleitet hatte, wurde von dem Franzosen Riambau nach Punkten geschlagen.

„Max" kommt heim

Schmeling auf der Heimreise.

Max Schmeling, der deutsche Exweltmeister im Schwergewicht, hat am Samstag an Bord des Dampfers Columbus die Ueberfahrt nach Europa angetreten. In seiner Begleitung befindet sich nur sein Trainer Max Mahon.

Berliner Turnfest

Massenbesuch in der Hasenheide.

Das zweite Berliner Verbandsturnfest wurde am Samstag mit einer Feier am erleuchteten Jahndenkmal in der Hasenheide eröffnet. Bei schönem Wetter hatten sich dann am Sonntag zu den Hauptkämpfen im Neuköllner Stadion fast 20 000 Zuschauer eingefunden. Die Ueberraschung des Tages war der Sieg von Schatte (Guts Muts) im Zwölfkampf mit 201 Punkten vor dem Favoriten Moca (ATV), der es auf 200 Punkte brachte. Schatte wurde dadurch Turnfestsieger. Bei den Frauen, die einen gemischten Siebenkampf bestritten, setzte sich wieder einmal die unverwüstliche Furchheim von Jahn Neukölln mit 135 P. vor Frl. Frabsch (Tib) mit 126 Punkten durch. In den Einzelkämpfen fehlten die Schöneberger Sprinter. Die erzielten Leistungen hielten sich allgemein auf durchschnittlichem Niveau. Den Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung bildeten Freiübungen der über 5000 Teilnehmer aus über 100 Vereinen und die Siegerfeier.

Levi, Ueberraschungssieger

70 000 Zuschauer beim Luckendorfer Bergrennen.

Das 8. Luckendorfer Bergrennen bei Zittau hatte mit seiner ausgezeichneten Besetzung seine Anziehungskraft nicht verfehlt, es kamen annähernd 70 000 Besucher. In den einzelnen Klassen wurden gute Zeiten erzielt. Da der Regen an den Vortagen die Strecke teilweise aufgeweicht hatte, konnten aber die bisherigen Rekordleistungen nicht erreicht werden. Die schnellste Zeit des Tages fuhr der Dresdener Hans Levi auf Bugatti in 2:38,8 mit einem Stundenmittel von 113,350 km heraus, während der Sieger des Ausa-Rennens, von Brauchitsch, auf seinem schweren Mercedes-Benz um 2/10 Sekunden hinter ihm Zweiter wurde.

In den dritten Platz teilten sich Hans Stuck auf Mercedes-Benz als Sieger der Sportwagenklasse und der Engländer Tom Bullus als Schnellster auf dem Motorrad. Beide bewältigten die Strecke in 2:40,6.

Unsere

Sport vom Sonntag

orientiert die Sportgemeinde über alle wichtigeren

Entscheidungen auf allen Gebieten der Leibesübungen.

Dem Bestreben des Anzeigers, dem Sport zu dienen und die Sportzeitung immer weiter auszubauen, wird am wirksamsten gedient, wenn alle Sportler der Parole folgen:

Abonniert den Anzeiger!

Sportvereine

erhalten alle Drucksachen schnell und preiswert in der

Buchdruckerei des

Paderborner Anzeigers

Fernruf 3213 — Paderborn, Bahnhofstr 13

Der Anzeiger

wird wegen seiner jeden Montag erscheinenden

Sportzeitung

auch in Kreisen der Sportler **stark gelesen.**

Angebote der Geschäftswelt für alle Sportartikel finden daher im Anzeiger nutzbringende Verbreitung.

Die Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften

Bei den Jüngern Neptuns in Köln ging es den Erwartungen entsprechend zu

Deiters klar in Front

Keine Ueberraschungen am ersten Tag.

Im Kölner Stadion fand am Samstag bei trübem, aber trockenem Wetter und infolgedessen nur ziemlich schwachem Besuch der erste Teil der Westdeutschen Schwimm-Meisterschaft statt. Es gab am Samstag schon eine Reihe von Entscheidungen, bei denen es jedoch keine Ueberraschungen gab.

In ausgezeichneter Form war wieder einmal der Spartaner Derichs, der das 100 m-Kraulschwimmen in der für die schwere Bahn ausgezeichneten Zeit von 1:01,8 Min. gewann.

Neben interessanten Staffelkämpfen, bei denen erwartungsgemäß Poseidon und Sparta Köln tonangebend waren, interessierten dann noch das 100 m-Rückenschwimmen der Damen, das Elfriede Sasserath-Rheydt und Anneliese Kirchner-Düsseldorf erbittert um den Sieg ringen sah. Im ersten Lauf gab es ein totes Rennen, beim zweiten Male gelang es Frl. Kirchner dann in 1:28,6 Min., einen überlegenen Sieg über die nicht genügend „harte" Rheydterin herauszuholen. Deiters ging mit seinem einzigen Gegner im 400 m-Kraulschwimmen „spazieren".

Die Ergebnisse:

Kraulmeisterschaft 4 mal 100 m: 1. Poseidon Köln 10:07 Min., 2. Sparta Köln 10:34, 3. Westfalen Dortmund 11:08,4 Min.

Damenbrustschwimmen 200 m: 1. Genninger, Neptun Krefeld 3:23 Min., 2. Dreier, Düsseldorf 09 3:30 Min., 3. Eckardt, Rheydt.

Herren-Rückenschwimmen 100 m: 1. Lehnig Sparta Köln 1:17,8 Min., 2. Simon, Gladbach 1:20,2 Min., 3. Robert Dahmen, Ruhrort 09 1:20,2 Min. (durch Zielgericht entschieden).

Damenkraulschwimmen 3 mal 100 m: 1. Rheydt 03 4:16,8 Min., 2. Dortmund 06 4:27,8 Min. (Düsseldorf 98 distanziert.)

Herrenkraulschwimmen 100 m: 1. Derichs, Sparta Köln 1:01,8 Min., 2. Haas, Poseidon 1:04,3 Min.

Herrenkraulschwimmen 400 Meter: 1. Deiters, Sparta-Köln, 6:01 Min., 2. Priester, Düsseldorf 98, 6:03,2 Min.

Damenrückenschwimmen 100 Meter: 1. Kirchner, Düsseldorf, 1:29,2 Min., 2. Sasserath, Rheydt, 1:29,2 (Entscheidungslauf).

Herrenlagenstaffel: 1. Sparta Köln, 5:36,2 M., 2. Düsseldorf 09, 5:37,9 Min.

Im Herrenkunstspringen führte nach den Pflichtübungen Plumanns, Köln, mit 6168 Punkten vor Himmel, Lüdenscheid, 6770 Punkte.

Der zweite Tag

Die Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften waren am zweiten Tage von weit besserem Wetter begünstigt, und ungefähr 3000 Zuschauer sahen den Kämpfen zu. Trotz der schweren Bahn wurden noch recht gute Zeiten erzielt. In den Wettbewerben der Herren waren, wie vorauszusehen, die beiden Kölner Vereine Sparta und Poseidon tonangebend. Bei den Damen ist an erster Stelle Düsseldorf 98 zu nennen vor der überraschend guten Mannschaft von Neptun Krefeld und den Dortmunder Germanen.

Das Leistungsniveau in Westdeutschland hat sich jedoch merklich gehoben, und der Kreis 9 des Deutschen Schwimmverbandes, der in Köln eine wahre Heerschau hielt, da fast alle Gemeldeten erschienen waren, geht mit guten Hoffnungen zu den Deutschen Schwimm-Meisterschaften am kommenden Sonntag nach Dresden.

Die Ergebnisse:

Herren-Kraul 200 m Klasse 1b: 1. Hevelkes, Westfalen Dortmund 2:32,5. 2. Sewing, Sparta Köln 2:36,2. 3. Lemacher, Poseidon Köln 2:40, 4. Mähler, Düsseldorf 09 2:40,4.

Herren-Turmspringen, Entscheidung: 1. Borst, Poseidon Köln 94.50, 2. Fötz, Düsseldorf 22 87.88, 3. Essig, Düsseldorf 22 66,22 Punkte.

Damen-Lagenstaffel 3 mal 100 m, Klasse 1b: 1. Rheingold Köln 4:51.8, 2. Bonn 05 4:58.5, 3. Duisburger Damen-SV 5:01,2.

Herren-Rücken, 100 m, Klasse 1b: 1. Priester, Düsseldorf 09 1:21, 2. Pohle, Westmark Trier 1:22.8, 3. Kriecher, Aachen 06 1:24,3.

Kraulstaffel, 4 mal 100 m (für Vereine ohne Winterbad): 1. Hellas Emmerich 5:24.1, 2. Wald Solingen SV 5:33.8.

Damen-Lagenstaffel-Meisterschaft (100 m Rücken, 200 m Brust, 100 m Kraul): 1. Düsseldorf 98 6:34, 2. Germania Dortmund 6:44.8, 3. Neptun Krefeld 7:05.2.

Herren-Bruststaffel 4 mal 200 m: 1. Düsseldorf 09 12:56.5, 2. Poseidon Köln 1:21.

Damen-Rückenschwimmen. Klasse 1b, 100 m: 1. Heyers Duisburger Damen-SV 1:36.9, 2. Dahlen Rheingold Köln 1:38, 3. Huizenga Bonn 05 1:38,2.

Damen-Kunstringen-Meisterschaft: 1. Schaffstedt, Rhenus Köln 76.98, 2. Müller, Rheingold Köln 62.06, 3. Spieß-Kolter, Bund Duisburger Schwimmerinnen 60.64 Punkte.

Herren-Kraulmeisterschaft über 200 m: 1. Deiters, Sparta Köln 2:23.8, 2. Haas, Poseidon Köln 2:25.1, 3. Lambertz, Poseidon Köln 2:34.

Damen-Kraul 100 m: 1. Arens, Germania Dortmund 1:19.8, 2. Lohmar, Bonn05 1:23, 3. Leserich, Rote Erde Hamm 1:23,2.

Süddeutsche Schwimm-Meisterschaften.

Bei ansprechendem Besuch, aber regnerischem und reichlich kühlem Wetter begannen am Samstag auf dem Pulversee bei Nürnberg die von Bayern 07 Nürnberg ausgerichteten süddeutschen Schwimm-Meisterschaften. Die Besetzung war gut, die Abwicklung ebenfalls. Die Zeiten litten unter der niedrigen Wassertemperatur.

Die Ueberraschung des ersten Tages war das 400 Meter Kraulschwimmen für Herren, bei dem der Titelverteidiger Balk-Nürnberg nicht über den dritten Platz hinauskam. Der Sieger Ernst Witthauer vom SV. Frankfurt lag vom Start an in Front, kurz vor dem Ziel wurde Balk noch von dem Stuttgarter Kienzle abgefangen.

Aehnlich knapp war das 100 Meter Rückenschwimmen, das Dr. Frank-Heidelberg nur mit Handschlag vor Schulz-Nürnberg gewann. Lagenstaffel der Herren gewann Göppingen im Alleingang, während Bayern Nürnberg die 3 mal 100 Meter-Damenkraulstaffel an sich brachte.

Die Nixen schwammen Rekord.

Im Hermsdorfer Bad schwammen die Berliner Nixen ihre fünf Staffeln zur Deutschen Vereinsmeisterschaft und erreichten dabei die hohe Punktzahl von 1603,9. Die beste Leistung war jedoch die neue deutsche Rekordzeit in der 3mal 100 m-Kraulstaffel, die in der Besetzung Halbgut, Middendorf, Mörschel auf 3:59.2 gestellt wurde. Die bisherige Höchstleistung hatte der L. Magdeburger Damenschwimmverein mit 4:00,2 inne.

Buchloh für Kreß

Im Tor gegen Finnland.

Der von seinem Verein disqualifizierte Torhüter Kreß (Rot-Weiß Frankfurt), der das deutsche Tor im Spiel gegen Finnland am 1. Juli hüten sollte, ist vom Bundesspielausschuß durch den westdeutschen Buchloh (Speldorf) ersetzt worden. Diese Maßnahme war als selbstverständlich zu erwarten, da der Bund nicht die Disziplinar-Maßnahmen seiner Vereine desavouieren kann.

Handball

Weißenfels siegte in Breslau.

Der deutsche Handballmeister, Polizei Weißenfels, weilte am Wochenende in Breslau und nahm am Jubiläumsturnier des SC. Alemannia Breslau teil. Am Samstag schlug Weißenfels den südostdeutschen Meister Borussia Carlowitz vor 3000 Zuschauern überzeugend mit 12:6 (6:1). Die Mitteldeutschen beherrschten den Kampf jederzeit.

Im zweiten Spiel des Tages war die Mannschaft des Jubilars, SC. Alemannia Breslau, dem südostdeutschen Turniermeister, Turngemeinde Neukirch, nicht ganz gewachsen und wurde knapp mit 8:9 geschlagen, nachdem Alemannia zur Pause noch mit 5:4 in Führung gelegen hatte.

„Heros" Dortmund gewann

Bayern München : Boldklubben Kopenhagen 6:1 (3:0).

Das zweite Spiel des dänischen Meisters Boldklubben Kopenhagen in Deutschland endete ebenfalls mit einer klaren Niederlage, allerdings war diesmal der Gegner der Deutsche Meister Bayern München, der über die Dänen vor 10 000 Zuschauern mit 6:1 (3:0) siegreich blieb. Das Ergebnis drückt das Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften aber nicht ganz richtig aus, da die Dänen ein weit besseres Spiel vorführten als gegen Jahn Regensburg.

Die letzten Acht in Wimbledon

Deutsches Damen-Doppel ausgeschieden

Er wurde Norddeutscher Meister im Mannschaftsringen.

Am Samstag kam im Börsensaal zu Dortmund der Rückkampf um die Norddeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen zwischen Heros Dortmund und Hörde 04 vor gutem Besuch zum Austrag. Heros 94 war im Gesamtergebnis mit 18:14 Punkten erfolgreich, nachdem die Hörder im ersten Kampf mit 10:6 in Front geblieben waren.

Die letzten „Acht" in Wimbledon.

Bei weiterhin ausgezeichnetem Wetter und dem bereits üblichen Besuch von 25 000 Zuschauern, unter denen sich diesmal auch das englische Königspaar befand, wurden am Samstag in Wimbledon die letzten Acht in beiden Einzelkonkurrenzen ermittelt. Bei den Herren sind es außer den bereits am Vortage ermittelten Vines, Austin und J. Satoh die beiden Amerikaner Wood und Shields, der Australier Crawford, der spanische Meister Maier und der Engländer Perry.

Den schwersten Kampf hatte Shields gegen den Deutschböhmen Roderich Menzel zu bestehen.

Erst nach über zweistündigem Gefecht siegte der Yankee 6:4, 6:4, 10:12, 6:4. Der vorjährige Sieger Wood-Amerika schaltete seinen Landsmann Mangin 6:1, 9:7, 6:3 aus. Englands Davispokalspieler Perry fertigte Allison-Amerika 6:4, 6:1, 4:6, 6:2 ab und der letzte Franzose Jean Borotra, der seine richtige Form nicht erreichte, mußte mit 6:3, 6:3, 2:6, 6:2 die Ueberlegenheit von Maier anerkennen. In den Abendstunden erreichte dann als letzter Crawford mit 3:6, 4:6, 6:3, 1:6 über den Engländer Olliff die Viertelfinals.

In der Damen-Meisterschaft gab es die erwarteten Siege. Die Engländerin Heely setzte sich durch einen 6:4, 6:3 Sieg über ihre junge Landsmännin Stammers unter die letzten Acht, ebenso wie Frau Mathieu, Frankreich, die Frl. Lowe, England, 6:4, 8:6 hinter sich ließ. Frau Whittingstall endlich siegte über Frau Pittmann 10:8, 6:2.

Im Damendoppel erledigte das deutsche Paar Frl. Krahwinkel—Frl. Horn ihr erstes Spiel gegen die besser eingespielten Engländerinnen Dearman—Lyle und wurden 6:2, 2:6, 6:3 aus dem Rennen geworfen. Die Deutschen brauchten lange Zeit, um sich zu finden. Besonders Hilde Krahwinkel, die im Einzel weit größeres Können an den Tag legte, war nicht in bester Form.

Im Herrendoppel ist die dritte Runde vollständig erreicht. Das einzige deutsche Paar von Cramm—Haensch verlor in der zweiten Runde gegen die guten Japaner Miki—Satoh sicher mit 2:6, 4:6, 7:5, 3:6.

England meldet:

Davispokalmannschaft gegen Deutschland.

Der englische Tennisbund hat auf Grund der bei den Wimbledon-Meisterschaften gezeigten Leistungen seine Mannschaft für den vom 8. bis 10. Juli auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen stattfindenden Davispokalkampf gegen Deutschland aufgestellt. Es sind dies, wie man erwartet hatte, Bunny Austin, Perry, Lee und Hughes. Austin und See werden die Einzelspiele, Hughes und Lee das Doppel bestreiten.

Tennislehrer in Wiesbaden.

Vier der besten deutschen Tennislehrer begegneten sich in Wiesbaden in einigen Schaukämpfen, die einen recht guten Publikumszuspruch aufwiesen. In den Einzelspielen siegte der Einheimische C. A. Becker mit 6:3, 6:2, 6:3 über Richter-Köln, und der Frankfurter Messerschmidt konnte den Berliner Blauweiß-Trainer H. Bartelt mit 6:2, 6:2, 9:7 überraschend besiegen. Im Doppel waren dann Bartelt-Messerschmidt mit 7:5, 6:3, 9:7 über O. Bartelt-Richter erfolgreich.

Regatten überall

Auftakt in Hannover.

Der Nordwestdeutsche Regatta-Verband leitete seine große Ruder-Regatta am Samstag auf dem bekannten Nordhafen in Hannover ein. Gegen Schluß der Kämpfe des ersten Tages ging ein starker Gewitterschauer nieder, der vor allem die beiden letzten Wettbewerbe beeinträchtigte. In die Erfolge des Samstags teilten sich die Clubs aus Hannover, Hamburg und Bremen, die je drei Siege buchen konnten. Einen Zwischenfall gab es im Niedersachsen-Vierer, der durch Protest wegen angeblicher Motorbootführung von Angaria Hannover annuliert wurde und am Sonntag neu ausgeschrieben wird.

Frankfurter Regatta.

Der erste Tag der Frankfurter Ruder-Regatta hatte unter der unfreundlichen Witterung zu leiden. Es war trübe, und auch der Regen hatte viele Interessenten vom Besuch abgehalten. Dennoch wurden am Samstag 16 Rennen ausgefahren. Trotz des zahlenmäßig guten Nennungsergebnisses fehlten aber auch hier die Vertreter der 1. Klasse. Den Verbands-Vierer gewann Germania Frankfurt, die damit ihren 500. Sieg erzielte. Sonst noch taten sich Mainz-Kasteler RG., Offenbacher RV und Bayer Leverkusen hervor.

Ruder-Regatta in Potsdam.

Die 12. Große Potsdamer Ruder-Regatta hatte nicht das erwartete Meldeergebnis gefunden, das zwar zahlenmäßig gut ausfiel, aber durch das Fehlen der 1. Mannschaften dem Niveau der vergangenen Jahre weit nachstand. Dadurch fiel auch der 1. Vierer „ohne" vollkommen aus. Das Publikum konnte aber auch in den übrigen Rennen nicht warm werden, zumal das Ziel viel zu weit entfernt lag. Im 2. Vierer gab es einen schönen Bord-an-Bord-Kampf zwischen Hellas und Berliner RV 76, den Hellas knapp gewann.

Jungmann-Einer: 1. RV Deutschland Berlin (Boelke) 8:23.6, 2. RG Wiking Berlin 8:27.

Hindenburg-Zweier: 1. RK am Wannsee 7:57.2, 2. Alemannia Berlin 8:06.8.

Junior-Achter: 1. Berliner RC 6:29.6, 2. Berliner RV 78 6:31.6.

Großer Einer: 1. Gubener RC 7:44.4, 2. Frankfurter RC a. d. Oder 7:47.4.

Jungmann-Vierer: 1. Viktoria Berlin 7:38.2, 2. Potsdam Tegel 7:42.

1. Jungmann-Vierer: 1. Hellas Berlin 7:22.6, 2. Potsdamer RC 7:35.2.

2. Vierer: 1. Hellas Berlin 7:13.2, 2. Nibelungen Berlin 7:18.3.

3. Vierer, 1. Abtlg.: 1. Hellas Berlin 7:16.2, 2. RV Arkona-Normannia Berlin 7:26. — 2. Abteilung: 1. Wiking Berlin 7:20.4, 2. Potsdamer RG 7:26.

Hohenzollern-Achter: 1. Berliner RG 6:25, 2. RK am Wannsee 6:27.2.

Zeppelin-Vierer: 1. Potsdamer RG 7:31.4, 2. RG Nibelungen eBrlin 7:34.

Boxen

Ernie Schaaf und Mickey Walker geschlagen.

Zwei überraschende Niederlagen führender Boxgrößen werden aus Amerika gemeldet. In New Yersey schlug Stanley Poreda den bekannten Deutsch-Amerikaner Ernie Schaaf über 10 Runden nach Punkten. Jonny Risco, der von Schmeling seine erste entscheidende Niederlage bezog, scheint wieder im Kommen zu sein. Er fertigte in Cleveland den früheren Mittelgewichtsweltmeister Mickey Walker über 12 Runden glatt nach Punkten ab.

„Palastpage" holt sich das „Blaue Band"

„Widerhall" hatte das Unglück Favorit zu sein — Massenbesuch beim Deutschen Derby in Hamburg-Horn

Verhängnisvoller Reiterwechsel

Der Favorit strauchelte.

Für die deutsche Sportwelt stand der Kampf um das „Blaue Band" in Hamburg-Horn im Vordergrund des Interesses. Wieder einmal kam es anders, als man erwartet hatte, und die glorreiche Unsicherheit auf dem Turf wurde erneut bestätigt.

Der heiße Favorit Widerhall aus dem Stall Oppenheim enttäuschte und kam für den Ausgang nicht in Betracht.

Palastpage und Everett Haynes knüpfte an seine großartige Form an und schlug Mio d'Arezzo und Lord Nelson leicht und verhalf damit dem Stall Mülens zum ersten Erfolge in der klassischen Prüfung des deutschen Rennsports.

Derby-Tag in Hamburg-Horn ist alljährlich das gesellschaftliche und sportliche Ereignis in der alten Hansestadt. Strahlender Sonnenschein verhalf auch diesmal der Bahn auf dem Horner Moor zu einem durchschlagenden Erfolge. Schon in den Mittagsstunden begann der Strom nach Horn und kurz vor Beginn konnte man auch wieder die gewohnten Autokarawanen beobachten, die früher zeitweise die Anfahrtstraßen verstopften. Die Spannung war bis zum Siedepunkt gestiegen, als an den Aufzugapparaten die Starter für das Deutsche Derby, das nun schon seine 64. Wiederholung erlebte, aufgezogen wurden.

Nach einigem Aufenthalt erfolgte ein glatter Start; Aventin, der zweite Vertreter des Stalles Oppenheim und Liberto, der Stallgefährte von Mio d'Arezzo, kamen gar nicht erst dazu, die ihnen zugedachte „Pilotenrolle" auszuführen. Mio d'Arezzo ging sofort energisch an die Spitze und führte vor Janus, Widerhall und Aventin, dahinter Palastpage. Unverändert kamen die Pferde die Gegenseite entlang. Im letzten Bogen rückten Palastpage, in seinem Fahrwasser Widerhall, zu den Führenden auf. Palastpage machte sich in der Geraden schnell frei und hatte bald das bessere Ende für sich.

Widerhall lief sofort nach, dagegen versuchte Mio d'Arezzo nochmals zu kommen, aber vergeblich.

Er konnte Palastpage nicht mehr erreichen. Lord Nelson und Liberto gingen noch kurz vor dem Ziel an Widerhall vorbei und belegten die nächsten Plätze.

Palastpage, der zuletzt am Sonntag an gleicher Stelle schon den Großen Hanfapreis in imponierendem Stil gewonnen hatte, setzte hier seinen Erfolgen die Krone auf und bestätigte seine großartige Form.

Die Enttäuschung über Widerhalls Versagen war groß; es gibt nur eine Ursache: der Reiterwechsel. Es hat sich, wie wir schon damals befürchteten, als taktisch unklug erwiesen, den bewährten Ungarn Emmerich Pretzner 14 Tage vor dem Derby fristlos zu entlassen, nur weil er den Preis der Diana mit Arabeske verlor, die später unter Sajdik vollends versagte. Pretzner hat den etwas defizilen Hengst erst zu einem Rennpferd gemacht und mit ihm in dieser Saison fünf Rennen, darunter die wertvollsten des Hoppegartener Programms gewonnen. Pretzner und Widerhall verstanden sich ausgezeichnet. Die Trennung dieser Kombination führte zur Katastrophe. Als neuen Reiter verpflichtete man A. Zimmermann, und unter seinem neuen Jockey zeigte Widerhall nicht mehr sein wahres Können.

Ergebnisse.

1. Rennen: 1. Tasmania (W. Printen), 2. Scharnhorst, 3. Dichtkunst. Ferner: Malerne, Trovatori. Tot.: Sieg 52, Platz 45, 18.

2. Rennen: 1. Ledina (W. Printen), 2. Wappenschild, 3. Tenor. Ferner: Grenzwart, Mme. Laffitte, Rogau, Liebesfeuer, Osculor. Tot.: Sieg 57, Platz 21, 17, 38.

3. Rennen: 1. Ritterkrone (Canetzki), 2. Enak, 3. Idylle. Ferner: Sergias, Fra Diavolo. Tot.: Sieg 42, Platz 14.

4. Rennen: Deutsches Derby. 1. Palastpage (E. Haynes), 2. Mio d'Arezzo, 3. Lord Nelson. Ferner: Wunderlich, Liberto, Aventin, Widerhall, Janus. Tot.: Sieg 38, Platz 13, 16, 16.

5. Rennen: 1. Maccedonia (W. Printen), 2. Simplex, 3. Mila. Ferner: Pärner, Le Manvais, Orenburg, Koblenz, Machs. Tot.: Sieg 65, Platz 26, 44, 29.

6. Rennen: 1. Adelar (L. Barga) 2. Missouri, 3. Narciß. Ferner: Orion, Prellstein, Nobelmann, Tumult, Altai. Tot.: Sieg 24, Platz 13, 16, 25.

7. Rennen: 1. Markgraf (Zimmermann), 2. Chrysta, 3. Abneigung. Ferner: Lambo, Fernländer. Tot.: Sieg 27, Platz 18, 25.